



Tschernwenkaer Heimat-Zeitung

Folge 65

Sommer 2015

Jahrgang 29

– Bischof D. Dr. Philipp Popp zum 70. Todestag – Bischof der Deutsch-Evangelischen Kirche in Jugoslawien von 1931 bis 1945



Der Bischof war in den dreißiger Jahren eine europaweit bekannte Persönlichkeit des kirchlichen und politischen Lebens. Die sehr ungewöhnliche Verleihung staatlicher Orden nicht nur in Jugoslawien, sondern auch von skandinavischen Ländern bzw. Königen, belegt diese Tatsache. Er hat sicher ein würdiges Gedenken verdient. Er hat sein Leben, wie Bonhoeffer, durch eine willkürliche Entscheidung der Tito-Partisanen noch vor dem Ende des 2. Weltkrieges lassen müssen. Er hat, wie Bonhoeffer und auch andere Persönlichkeiten dieser wirren Zeit, damit rechnen müssen, ist aber dennoch nicht ausgewichen. Er starb als Märtyrerpfarrer, ohne Gerichtsverfahren wurde er hingerichtet. Mit ihm sein katholischer Kollege Kardinal Stepinac und viele Pfarrer und Priester, die später in Lagern verhungerten oder deportiert wurden und dort umkamen. Seine Überzeugung hieß: ein Hirt hat bei seiner Herde zu bleiben.

Helmut. Staudt Pf.i.R. – Gailberg b. Heidelberg

As a German „Danube Swabian“ the bishop lived in the former Kingdom of Yugoslavia and worked both in church and politics. After 1941 he was active as a mediator between

the conquered Balkan countries and the German Reich. He died as a clergy martyr in a capricious fashion executed by Tito partisans without due process.

Übersetzt von Pf. Jakob Heckert – Michigan, USA

Biskup je živeo i radio kao Nemački „Podunaski Svaba“ u crkvi i politici bivše „Kraljevine Jugoslavije“ a bio je aktivan nakon 1941 godine kao tačka kontakta izmediju ozvojenih Balkanskih države i trecem rajha. Umro je kao Mučenik švestenika prezoizvoljno bez sudjenja je pogopljen od strane Titovih Partizane.

Übersetzt von Josef Arnold – Bergkirchen

Ausführlicher Bericht siehe Seite 6

Titelseite: Bischof Philipp Popp zum 70. Todestag

Inhalt, Impressum, Nachruf Frau Elsa Lieb	2
Sommer im Alten Friedhof in Tscherwenka	3
Rehabilitationsentschädigung in Serbien	3
Stürmischer Frühling	5
D. Dr. Philipp Popp zum 70. Todestag	6
Ankunft in München – Erinnerungen an die Flüchtlingslager 1946 bis 1950	12
Ein Flüchtlingszug aus der Batschka erreicht Trostberg 1945 – Erinnerungen an die Vertreibung der Deutschen aus der Batschka	15
Zeiten, Generationen vergehen, aber die Erinnerungen bleiben – 10 Jahre Heimatmuseum von Josef Kiss in Jink (Gyönk)	15
Die Stadt Sindelfingen gedenkt und ehrt Otto Welker	18
Aktivitäten in USA – Kontaktsuche mit Tscherwenkaer Landsleuten Rundbrief von Pfarrer Jakob Heckert	19
Ein Kontakt zu Landsleuten in Canada – Brief von Adam Roth	19
Familiennachrichten	
Geburtstage 2015	20
Geburtstagsjubiläum Angela Hefner	23
Unsere Toten	25
Zwischenstand zur Auswertung der Zeitungsumfrage in THZ 64	27
Spendenliste	28
Hinweise	
Angebot CD/DVD	30
Angebot Broschüren	31
Ankündigung Termine/Feste	32

Nachruf Frau Elsa Lieb †

Liebe Landsleute in Österreich!

Frau Elsa Lieb, geborene Rot-schenk, unsere verdienstvolle und jahrelange Betreuerin von Familien-Nachrichten und Spendenkonto in Österreich, ist am 16. März dieses Jahres verstorben. Wer sie gekannt hat weiß, was wir alle verloren haben.

Der Heimatausschuss Tscherwenka bewahrt sie in einem ehrenvollen Andenken. Wir können uns nur nachträglich für all ihren Einsatz sowie ihre wertvolle Mitarbeit bedanken und fühlen mit ihren Angehörigen, ihrem Ehemann Friedrich, ihren Kindern, Enkeln und Urenkel.

Für unsere weitere Arbeit bitten wir, sich künftig jetzt auch in allen Familienangelegenheiten direkt an den Heimatausschuss zu wenden, speziell an die Schriftführung: Frau Ingrid Schmid, Sperlstr. 27, 81476 München, Tel. 089/7553522.

Sie führt zusätzlich das Spendenkonto der Tscherwenkaer Heimatzeitung, die auch künftig erst durch ihre Spenden erscheinen kann und weiterhin ermöglicht wird.

Elisabeth Arnold

– Impressum –

Herausgegeben vom Redaktionsteam: Heimatausschuss Tscherwenka München

Vorsitzende: Elisabeth Arnold • **Ehrenvorsitzender:** Karl Beel

Redaktionsteam: Elisabeth und Josef Arnold, Peter Bieber, Christian Bischof und Ingrid Schmid

Schriftleitung: Peter Bieber, Olivierstraße 19, D-81477 München • Christian Bischof, Rohrauerstraße 41, D-81477 München

Familiennachrichten, Spendenkasse und Schriftführung:

Ingrid Schmid, Sperlstraße 27, D-81476 München, Tel. (089) 755 35 22, E-Mail: Ingrid_Henning.Schmid@t-online.de

Versand und Adressenverwaltung:

Elisabeth und Josef Arnold, Ludlstraße 8, 85232 Bergkirchen, Tel. (08131) 8 19 43, E-Mail: josef.elisabeth.arnold@kabelmail.net

Erscheinungsweise: Zweimal jährlich im Sommer und zur Jahreswende

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgeber wieder.

Druck: Typo-Studio Schlitt, Quarzweg 9, 65527 Niedernhausen, Tel. (06127) 9650890

Kontonummern:

Spenden für die Heimatzeitung und den Gedenkstein im Waldfriedhof in München:

Raiffeisenbank München-Süd eG. Konto-Nr. 92 100, BLZ 701 694 66 • IBAN: DE75 7016 9466 0000 0921 00 • BIC: GENODEF 1M03

Spenden für die Gedenkstätte im Friedhof in Crvenka:

Sparkasse Dachau, Konto-Nr. 586 271, BLZ 700 515 40 • IBAN: DE39 7005 1540 0000 5862 71 • BIC: BYLADEM1DAH

Sommer im Alten Friedhof in Tscherwenka

„Geh aus mein Herz und
suche Freud ...“

Es tat gut, im Alten Friedhof in Tscherwenka die noch verbliebenen Reste der Kultur unserer Vorfahren so anrührend und direkt an den Gräbern und Grabsteinen der deutschen Familien zu finden. Was trotz allem bleibt, sind unauslöschliche Erinnerungen. Die wohlvertrauten Worte des berühmten Liedes von Paul Gerhard aus dem Jahre 1653 sind auch auf unserem „Alten Friedhof“ im heutigen Crvenka noch immer zutreffend. Die Schönheit der Natur ist auch hier über allem Leid erhalten geblieben und beeindruckt uns wie den Liedermacher Paul Gerhard, der das Lied voller Gottvertrauen kurz nach dem



Im „Alten Deutschen Friedhof“ von Crvenka beim Besuch im Mai 2008 Foto PB

zuvor überstandenen 30jährigen Krieg (1618–1648) niederschrieb.

Es bleibt die Natur, die Geschichte ändert sich, Grabsteine und Inschriften erinnern dennoch an die Menschen ihrer Zeit.

**Eine schöne
Sommerzeit 2015
wünscht ihr
Heimatausschuss
Tscherwenka-München**

1. Geh aus, mein Herz,
und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben.

2. Die Bäume stehen voller Laub,
das Erdreich decket seinen Staub
mit einem grünen Kleide;
Narzissen und die Tulipan,
die ziehen sich viel schöner an
als Salomonis Seide.

3. Die Lerche schwingt sich in
die Luft,
das Täublein fliegt aus
seiner Kluft
und macht sich in die Wälder;
die hochbegabte Nachtigall
ergötzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Tal und Felder.

Paul Gerhardt 1653
vertont von August Harder vor 1813
Vers 4 bis 15 ... Nachzulesen im Evang.
Gesangbuch Nr. 371

Rehabilitationsentschädigung in Serbien

Aktuelle Information des Bundesverbandes der Landsmannschaft der Donauschwaben zur Rehabilitationsentschädigung in Serbien:

Der Bund der Vertriebenen e.V. veröffentlichte im Internet die Fortsetzung der Bemühung der serbischen Regierung um Wiedergutmachung. Nach dem Gesetz zur Restitution von 2011 für Vermögensschäden wird nun auch die Regulierung der Personenschäden bearbeitet.

Der serbische Gesetzgeber hat mit dem Rehabilitationsgesetz die Möglichkeit geschaffen, dass alle Personen, die z. B. in einem Lager interniert waren, dort zu Tode kamen oder ohne Gerichtsentscheidung hingerichtet wurden, eine Entschädigung vom serbischen Staat verlangen können. Diese Möglichkeit der Entschädigung steht jeder Person zu, also auch Personen, die damals erst Kinder waren. Auch

deren Kinder haben die Möglichkeit für bereits verstorbene Vorfahren diese Art der Entschädigung geltend zu machen.

Im Rahmen der Geltendmachung wird die betreffende Person rehabilitiert, daher von jeder zu Unrecht angesprochenen Pauschalverurteilung freigesprochen. Nach der Rehabilitation kann die Entschädigung bei einer dafür eingerichteten Kommission geltend gemacht werden. Gegen Entscheidungen dieser Kommission können die ordentlichen Gerichte angerufen werden.

Antragsteller sind alle Personen, die auf dem Gebiet der Republik Serbien ohne gerichtliche oder verwaltungsbehördliche Entscheidung oder aufgrund einer Entscheidung, die entgegen den Prinzipien eines Rechtsstaates gefällt wurden, des Lebens, der Freiheit oder anderer Rechte (z. B. Vermögensrecht) be-

raubt wurden. Dies bedeutet beispielsweise, dass der Tod (Hinrichtung) ohne Gerichtsentscheidung, der Tod in Internierungslagern, Zeiten, die in Internierungslagern zugebracht werden mussten, von Serbien entschädigt werden. Ist diese Person bereits verstorben, können Ehepartner, uneheliche Lebensgefährten (eine dauernde Lebensgemeinschaft ist Voraussetzung), Kinder (eheliche, uneheliche, adoptierte und Stiefkinder) und Geschwister den Antrag auf Rehabilitationsentschädigung stellen.

Frist: Der Antrag auf Rehabilitation ist spätestens bis zum 15.12.2016 zu stellen.

Entschädigung: Eine erfolgreich rehabilitierte Person hat Anspruch auf eine Rehabilitationsentschädigung. Diese Entschädigung beinhaltet Schadensersatz für materielle Schäden und immaterielle Schäden (Schmerzensgeld) nach den allgemeinen Schadensersatzregeln in Serbien.

Nach unseren¹⁾ und den Erfahrungswerten von unseren Anwaltskollegen (daher eine unverbindliche Grobschätzung) liegt die Rehabilitationsentschädigung für zum Tode gekommene Personen bei ca. EUR 3.000,- pro Person. Für einen Tag in einem Internierungslager erhält man ca. EUR 30,- bis EUR 50,-.

Verfahren: Nach dem erfolgreichen Rehabilitationsverfahren kann ein Antrag auf Rehabilitationsentschädigung an die Kommission für Rehabilitationsentschädigung gestellt werden. Diese Kommission kann den Antrag annehmen, tut sie das nicht oder entscheidet nicht innerhalb von 90 Tagen über den Antrag oder weist ihn ab, kann innerhalb eines weiteren Jahres ein gerichtliches Verfahren eingeleitet werden.

Beweisführung: Als Beweis kommen einerseits die uns zugänglichen Lageraufzeichnungen in Frage, wie

auch Zeugen, sonstige Urkunden (z. B. eidesstattliche Erklärungen), eigene Aussagen usw.

Unterlagen: Damit der Antrag gestellt werden kann, wird eine Vollmacht sowie eine Rahmenvereinbarung zwischen Antragsteller und dem beauftragten Anwalt bzw. Anwaltskanzlei²⁾ benötigt.

Die Übergabe von Unterlagen, die einer Beweisführung dienlich sind, wäre natürlich sehr zweckmäßig. Für die Einleitung des gerichtlichen Rehabilitationsverfahrens erforderliche Unterlagen:

1. Vollmacht
2. Nachweis der Verwandtschaft des Antragstellers / der Antragstellerin mit der zu rehabilitierenden Person (Auszug aus dem Geburtsregister/Sterberegister, Geburtsurkunde, Familienbuch)
3. Nachweis des Todes der zu rehabilitierenden Person (Auszug aus dem Sterberegister, Sterbeurkunde, Todeserklärungsbeschluss)
4. Nachweis der Rechtsverletzung, wenn vorhanden (wie oben schon angeführt sind uns die Lageraufzeichnungen zugänglich, jedoch könnten zusätzliche Dokumente für die Beweisführung nützlich sein)

Antragsteller, für die die Rehabilitation zwecks Rückgabe des enteigneten Eigentums (Restitution) schon eingereicht wurde, brauchen die unter Nr. 2 und 3 angeführten Unterlagen nicht wiederholt zu schicken³⁾.

In diesen Fällen ist jedoch eine neue, auf die Einreichung des Entschädigungsantrags gerichtete Vollmacht einzureichen, und die Rehabilitationsprozedur muss mit den zusätzlichen Rechtsverletzungen ergänzt werden.

Die Landsmannschaft der Donauschwaben, Bundesverband e. V.,

wird die Landsleute als unentgeltliche Dienstleistung beraten und bei der Antragstellung unterstützen. Die Antragstellung, Bearbeitung und Verantwortung in der Folgezeit übernimmt eine namhafte deutsch sprechende Anwaltskanzlei in Novi Sad (Neusatz). Die Landsmannschaft fungiert als Vermittler.

Wer sich ernsthaft mit dem Gedanken trägt, den Antrag auf Rehabilitationswiedergutmachung zu stellen, wende sich in schriftlicher Form an:

LM Donauschwaben
Postfach 2802
89018 Ulm
Fax: 0731 – 483155
E-Mail: info@donauschwaben.de

oder an:

Josef Jerger
Anebosstr. 7
67065 Ludwigshafen
Tel: 0621 – 575876
E-Mail: jerger.josef@t-online.de

Landsleute, die sich für die Rehabilitationswiedergutmachung interessieren, erhalten dann per Post von der Landsmannschaft die Unterlagen zur Antragstellung und die dazu nötigen Informationen.

Für mehr Information:
<http://www.bdv-bayern.de>

¹⁾ Die Anwaltskanzlei, die die Anträge bearbeiten und einreichen wird, ist hier gemeint!

²⁾ Dazu gibt es bereits eine Absprache zwischen Landsmannschaft und einer Anwaltskanzlei in Novi Sad.

³⁾ Gilt nur, wenn es sich um den gleichen Anwalt handelt.

Quelle: Der Donauschwabe –
Mitteilungen Nr. 1, 15. Februar 2015

Stürmischer Frühling

Der Tscherwenkaer Gedenkstein am Münchner Waldfriedhof ist gerade noch von der Zerstörung verschont geblieben.

Das Orkantief „Niklas“ ist am Dienstag den 31.03.2015 mit Spitzengeschwindigkeiten von mehr als 190 Stundenkilometern über Bayern gefegt.

Umgestürzte Bäume, umgekippte Lastwagen und abgedeckte Dächer – das Orkantief „Niklas“ hat in Bayern sehr gewütet und den Bahnverkehr weitgehend lahmgelegt. Feuerwehr und Polizei waren im Dauereinsatz. Eine Frau kam ums Leben.

Der Münchner Hauptbahnhof wurde am Nachmittag wegen Orkanshäden geräumt. Dort hatten sich Dachfenster durch den Sturm verschoben und drohten herabzustürzen. Erst gegen 21.00 Uhr konnte der Hauptbahnhof wieder geöffnet werden.

Die Region München hat es besonders schlimm getroffen. In den Wäldern um München hat es zehntausende Bäume wie Streichhölzer geknickt oder gleich komplett entwurzelt – teilweise komplette Flächen. Gerade Fichten haben auf den flachgründigen Böden der Münchner Schotterebene zu wenig Halt.

Neun Tage nachdem der Orkan über Oberbayern hinweggezogen war, konnte das Ausmaß der Zerstörungen noch immer nicht genau beziffert werden. Vor allem in den Wäldern südlich von München richtete das Sturmtief verheerende Schäden an.

Auch bei den Friedhöfen zeigte sich, dass der Münchner Süden stärker betroffen war. Der Schadensschwerpunkt liegt im Waldfriedhof mit seinen großen Fichtenbeständen. Hier sind etwa 350



Rechte Seite des Gedenksteins mit gefällttem Baumstamm

umgestürzte Bäume zu beklagen. Der Waldfriedhof war am 11.04.2015 immer noch geschlossen. Das Umweltreferat warnte davor, die Friedhöfe zu betreten. Noch immer könnten Baumstämme umstürzen oder Äste herabfallen.

Das Ausmaß der Verwüstung im Umfeld unseres Gedenksteins wird anhand der nachfolgenden Aufnahmen vom 12. April 2015 veranschaulicht.

Bischof/Bieber



Bruchende des Baumstammes

Ansicht links vom Gedenkstein



D. Dr. Philipp Popp zum 70. Todestag

Evangelischer Bischof, Oberhaupt der „Deutschen Evangelischen Kirche A.B. im Königreich Jugoslawien“, ein Märtyrer

**23.3.1893 in Bezanija bei Zemlin (Zemun), damals Königreich Ungarn † vermutlich 29.6.1945 in Zagreb*

Eine bekannte Photographie (siehe Titelbild dieser THZ) zeigt den ersten und einzigen evangelischen Bischof im Vorkriegsjugoslawien, Philipp Popp in seinen besten Jahren, nicht mit dem Bischofskreuz, sondern dekoriert mit einigen Orden, Ehrenzeichen und einer breiten hellen Schärpe wie Offiziere und Diplomaten sie tragen – Auszeichnungen des jugoslawischen Staats, etliche vom serbischen König Alexander selbst verliehen, einige auch von skandinavischen Ländern. Ein ungewöhnliches Bild eines Kirchenmannes, bezeichnend für sein Leben. Dennoch lässt sich allein an diesen Zeichen seine Einstellung nicht messen.

Da Philipp Popp nahezu der einzige evangelische Pfarrer war, der ein serbisches Gymnasium besucht hatte und die Staatssprache sicher beherrschte, fiel ihm in dem 1918 entstandenen Staat der Serben, Kroaten und Slowenen (SHS) bei der Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse eine besondere Rolle zu. Die große Loyalität zu diesem Jugoslawien, das 1941 einschließlich des Königtums zerbrach, aber auch seine Glaubensstreue wurde ihm, dem „Volksdeutschen“ in den Umwälzungen 1945 zum Verhängnis.

Popp war 1893 in der Nähe von Belgrad geboren, Kind einer donauschwäbischen Familie, die Eltern waren einfache Bauern. Philipp besuchte die Schulen in Semlin und kannte sich in der zukünftigen Hauptstadt, die gerade jenseits der Grenze Ungarns lag, aus. Er entwickelte schon als Schüler eine helle Neugier für seine prawosla-

wischen Nachbarn, beobachtete ihre farbenprächtigen Gottesdienste und wurde sogar als Sänger in dem Chor der Orthodoxen aufgenommen. Diese Kenntnis und Achtung der serbischen Kultur sollte sein Leben prägen.



*Bischof D. Dr. h. c. Philipp Popp
Foto E. Popp*

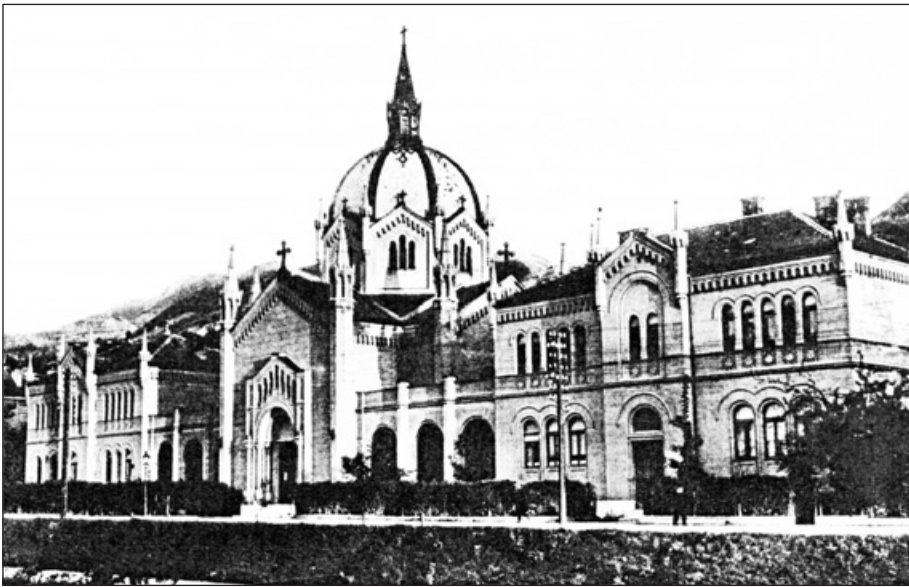
Nach dem Abitur studierte Popp 1913-17 Theologie am lutherischen Seminar in Presow (Nordungarn, heute östl. Slowakei), damals eher unter dem ungarischen Namen „Eperjes“ bekannt, wie auch ungarisch die Hauptsprache war, die dem Studenten Popp nicht leicht fiel. Dieser Studiengang war anders als an deutschen Fakultäten eine straffe auf die Praxis ausgerichtete Ausbildung. Als zukünftiger Pfarrer war er auch vor der Einberufung zum Kriegsdienst bewahrt. Im Gegensatz zu vielen, die sich dennoch freiwillig meldeten, scheute er sich gegen die ihm vertrauten Serben zu kämpfen.

Nach Abschluss des Studiums 1917 wurde er zunächst als Vikar in eine verwaiste Gemeinde nach Agram (Zagreb) geschickt und 1918 ebenda als Pfarrer gewählt. Gewiss trug zu dieser Entscheidung bei, dass er dort auch seine Liebe, die Lehrerin Malwine Schmidt, fand

und heiratete. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor. Agram/Zagreb wurde seine zweite Heimat. So nahm er die Gelegenheit wahr, in der noch sehr österreichisch-ungarisch geprägten Stadt nebenher Jura und Philosophie zu studieren. In letzterem Fach promovierte er über „Das Verhältnis von Religion und Ethik“ und war somit wohl der erste der jugoslawischen bzw. donauschwäbischen Pfarrer, der einen „Doktor-Titel“ vorweisen konnte, selbst wenn dieser nicht in evangelischer Theologie, sondern wohl bei katholischen Philosophen erworben war. Weil es ihm gelang nach dem Zerbrechen des K.u.K.-Staates die recht unterschiedlich geprägten evangelischen Gemeinden von Zagreb zu einigen und zu ordnen, wählte man ihn, den kaum 30-Jährigen, zum Senior (Dekan). Sein Einblick in das Rechtswesen war ihm bei der Aushandlung von Kirchenverfassungen und Staatsverträgen sehr von Nutzen. Diese Jura-Kenntnisse vertiefte er 1924 durch eine kurze Studienzeit in Berlin. Daher war er bei der Neuordnung der evangelischen Kirche Jugoslawiens nach dem 1. Weltkrieg tatkräftig beteiligt, einer Kirche, deren Mehrheit jedoch 400 km östlich, in der Batschka lebte.

*König Alexander der 1. und
Königin Maria*





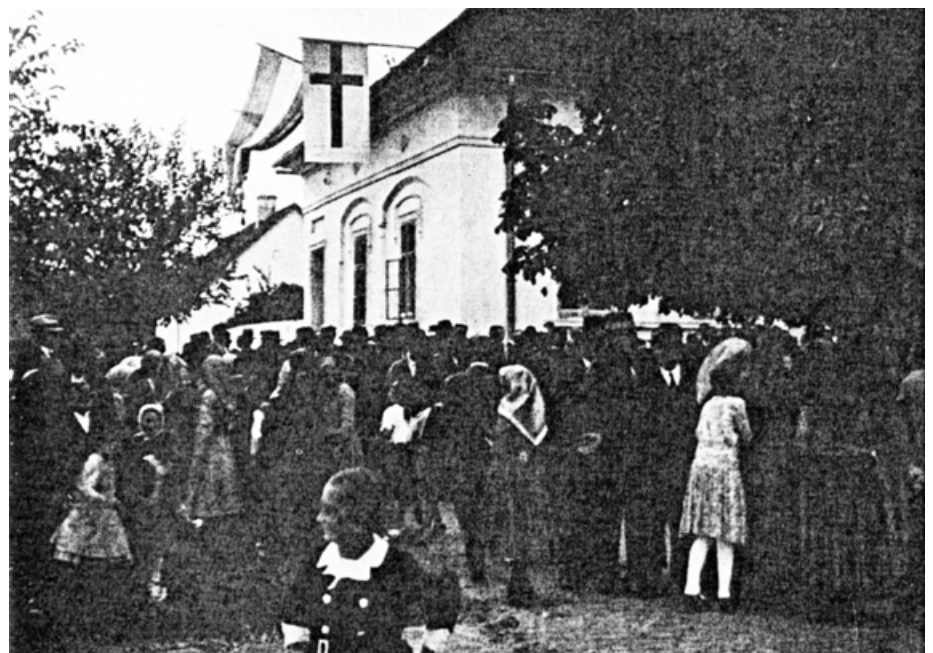
Evang. Kirche Sarajewo – Kirchenbau der österreich. Besetzung

Dass er diesen Staat vorbehaltlos akzeptierte, war auch die Voraussetzung dafür, dass man ihn 1927 als Nachfolger des überraschend verstorbenen Kirchenpräsidenten Wagner aus Neuwerbas zum „Distriktpräsidenten“ der evangelischen Kirche wählte, ohne damit seinen Amtssitz in die Woiwodina verlegen zu müssen. Es schien dem Ansehen der kleinen Exilkirche von Vorteil zu gereichen, wenn ihr Oberhaupt in der angesehenen Hauptstadt einer Teilrepublik residierte. Allerdings kam es immer wieder zu Anläufen den Amtssitz von Zagreb nach Osten ins Herz der Batschka zu verlegen. – Ab 1928, mit der Planung eines Bischofsamtes, erhielt Philipp Popp die Bezeichnung „Bischöflicher Administrator“. Nach Verabschiedung der neuen Kirchenverfassung und der staatlichen Anerkennung, dem sog. „Protestantengesetz“ von 1930 verlieh man ihm den Titel Bischof, im Protestantismus eine ungewöhnliche Entscheidung. Denn das Bischofsamt war seit der Reformation ziemlich diskreditiert, nun aber erfolgte eine Anpassung an die Gewohnheiten in Jugoslawien, das von orthodoxen und katholischen Hierarchien geprägt war.

Sehr hilfreich war, dass der Deutsche Popp einen guten Draht zum serbischen König hatte und dieser

ihn als Berater schätzte. Ab 1930 änderte sich die Situation der Lutheraner wie auch aller Deutschen in Jugoslawien zum Besseren, zweifellos auch ein Verdienst Pops. Das serbische Königshaus akzeptierte die deutsche Minderheit, etwa eine halbe Million unter zwölf Millionen Einwohnern, als kreative Kraft und ließ sie gewähren. Auch dem protestantischen Fünftel schenkte man fortan mehr Aufmerksamkeit. Der König sandte Vertreter zu den anstehenden 150-Jahrfeiern der evangelischen Dörfer. Von protestantischer Seite wurde besonders honoriert, dass man die Schulstiftung einrichtete

Gustav-Adolf-Fest 1933 in Kischker



und endlich eine ordentliche Lehrerausbildung für die deutschen Schulen förderte (Schulgesetz von 1933).

Während der Amtszeit Pops und des neuen Aufbruchs um 1930 kam es zu manchen neuen Initiativen in den evangelischen Gemeinden Jugoslawiens: z.B. Gustav-Adolf-Feste, bei denen man nicht länger nur dankbarer Empfänger war, sondern genug sammelte, um andere Minderheitskirchen zu unterstützen. Mehrmals wurden Sängerfeste der evangelischen Gemeinden veranstaltet, Großereignisse mit Tausenden Teilnehmern. Ein begabter Kantor, der nach Deutschland gesandt um Kirchenmusik zu studieren, hielt als „Kirchenmusikwart“ Kantorenkurse und Chorleiterlehrgänge in Neuwerbas. Jährlich wurde die Pfarrerschaft zu Rüstzeiten mit deutschen Professoren als Referenten eingeladen. Beachtlich ist auch, dass diese Kirche mit nur 70 Gemeinden um 1930 etwa 25 Theologiestudenten hatte, fast alle in Deutschland oder Österreich, so viele, dass der Bischof neue Interessenten davor warnte, dieses Studium zu ergreifen, weil nicht genug Pfarrstellen für alle Vikare vorhanden wären.



Teilnehmer der Amtseinführung von Bischof Dr. Popp 1931 in Agram. Soweit noch feststellbar, 1. Reihe von links: Der ref. Bischof Agoston; Kirchenpräs. D. Voß, Kattowitz; Prof. Dr. Völker, Wien; im weißen Talar ein schwedischer Pfarrer; Pfr. Appia, Paris; Kirchenpräs. Dr. Roth, Kikinda; Bischof Dr. Popp; Bischof D. Rendtorff, Schwerin; Bischof Kapi, Ungarn; Prof. Keller, Genf; die drei ganz rechts sind nicht mehr feststellbar, einer ist vermutlich Prof. Dr. Pröhle, Ödenburg.

2. Reihe von links unter anderen: Pfr. Becker, Agram; Generalsekr. d. GAV, D. Geißler, Leipzig; Dr. Zimmermann, Schowe; Sen. Baron, Marburg/Drau; Sen. Jahn, Kischker; Sen. Walter, Esseg; Ing. Bruckner, Agram; Sen. Turek, Belgrad; Sen. Kund, Pantschowa; Pfr. Traar, Wien; Sen. Binder; Pfr. Sostarec; Sen. Kettenbach, Semlin; Pfr. Hein, Petrovopolje.

1931 wurden zwei gut organisierte „Landeskirchentage“ (Synoden) für die Umsetzung der neuen Kirchenverfassung gehalten: der erste im Februar im Osten, in Neuwerbas, der zweite Ende September 1931 im Westen, in Zagreb, bei welchem der bisherige Administrator Popp die Bischofsweihe erhielt.

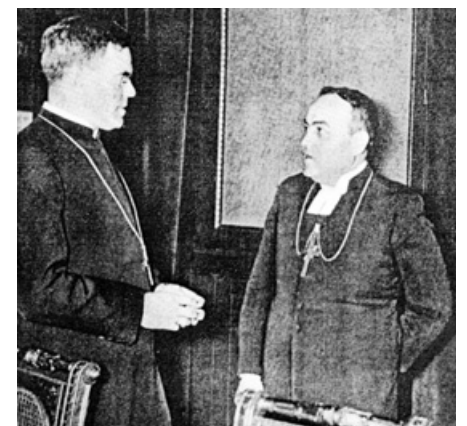
Zu diesem Anlass waren zahlreiche hochrangige Repräsentanten des europäischen Luthertums angereist: der Landesbischof von Mecklenburg-Schwerin als Vertreter des Deutschen Kirchenbunds, der Kirchenpräsident von Paris, ein Abgesandter aus Kopenhagen, ein Professor aus Oslo, ein Bischof aus Schweden, Oberkirchenräte aus Posen, ebenso aus der Tschechoslowakei, ein Bischof und ein Professor aus Ungarn und andere ausländische Prominenz, sowie die Vertreter des orthodoxen Patriarchen, der altkatholischen Kirche, der jüdischen Glaubensgemein-

schaft, ein Domherr von der katholischen Diözese nebst Repräsentanten des jugoslawischen Staates. Es war ein Ereignis, wie man es bisher nicht kannte, und das zum Ansehen der Protestanten beitrug. Bischof Popp fehlte es nicht an Anerkennung, weder im Inland noch im Ausland. Man nahm diese „Deutsche Evangelische Kirche A.B. im Königreich Jugoslawien“ fortan wahr. Das Oberhaupt dieser etwa 100.000 evangelischen Deutschen zusammen mit ca 25.000 Wendischen (teils deutschsprachigen Slowenen) in *einer* Kirche wurde so etwas wie eine nationale Institution. Gerühmt war Pops Redegabe und Schlagfertigkeit. Wenn er reiste und seine Kirche vertrat, warb er wie selbstverständlich auch für seinen königlichen Staat. Dies brachte ihm die Orden ein, ohne dass er sich darum bemühte. Als der junge Monarch Alexander 1934 einem Attentat zum Opfer fiel, war Popp

zutiefst betroffen und ordnete Trauergottesdienste an.

Auch in Deutschland war man auf Popp aufmerksam geworden. Der 1922 gegründete „Deutsche Evangelische Kirchenbund“ (Vorläufer der EKD), dem alle 28 damaligen Landeskirchen angehörten, sowie das zur Betreuung der deutschen Auslandsgemeinden eingerichtete „Außenreferat“ und besonders dessen 1928 eingesetzter Leiter

Berlin – Bischöfe Heckel und Popp



Dr. Theodor Heckel, unterhielten eine recht intensive Verbindung zu Popp. Die ansehnliche Versammlung lutherischer Oberhäupter bei der Bischofsweihe in Zagreb wäre ohne dieses kirchliche Außenamt kaum zustande gekommen. Popp, der bald selbst viel in Europa reiste, wurde in wenigen Jahren zum herausragenden Partner des Berliner Kirchenamts, d.h. diese Behörde wurde zum engen Ratgeber und Sponsor des agilen Bischofs. Zahlreiche Volksmissionare und Festredner wurden über das Außenamt vermittelt.

Da dieses Kirchenamt durch den von Hitler ernannten „Reichsbischof“ Müller zunehmend nationalistischen Motive verfolgte, richtete es seinen Blick auf die sog. „Volkstumskirchen“. Folglich wurde das „Außenamt“ 1934 mit der Ernennung Heckels zum „Auslandsbischof“ entsprechend aufgewertet. Dieser war zwar kein Nationalsozialist, arbeitete aber doch bewusst unter diesen Voraussetzungen. Vor der oppositionellen „Bekennenden Kirche“ und Pastor Niemöller wurde Popp ausdrücklich gewarnt.

Schon am 21. Februar 1934 hatte Popp ein „freundschaftliches Übereinkommen“ mit dem Deutschen Kirchenbund geschlossen. Für den folgenden Tag arrangierte der „Reichsbischof“ eine Audienz Pops bei Hitler, der das Abkommen ausdrücklich lobte. Bischof Popp und die „Deutsche Evangelische Kirche A.B. im Königreich Jugoslawien“ wurden so zum Lieblingskind des Außenamtes, dessen Mitarbeiter bei zahlreichen Gelegenheiten in Zagreb und in der Batschka auftraten. Zusammen mit Heckel betrieb Popp auch den Bau einer repräsentativen Evangelischen Kirche mitten in Belgrad.

Popp hielt ausschließlich Kontakte zu diesem Außenamt. Eine Einladung zu einer Evangelischen Woche



Grundsteinlegung der deutschen evangelischen Kirche in Belgrad, im Oktober 1940. Sitzend (v.l.) die Bischöfe Heckel und Popp, dahinter stehend Oberkonsistorialrat (und späterer Bundestagspräsident) Gerstenmaier, sitzend Senior Kund. Am Mikrofon: Der Belgrader Senior Turek, neben ihm Pfarrer Bornikoel. Links (von außen) die Pfarrer Lebherz und Konrad.

in Stuttgart, die von der oppositionellen Bekennenden Kirche gestaltet war, sagte man auf den „Rat“ des Außenamtes ab. Ein neu eingesetzter Jugendpfarrer in Jugoslawien musste wegen seiner Nazi-kritischen Haltung zurücktreten, die Jugendarbeit geriet daraufhin unter Einfluss der „Erneuerer“, einer Richtung, die den „Deutschen Christen“ nahe stand. Popp erhielt 1938 von der Evangelischen Fakultät der Universität Breslau den Ehrendoktor für Verdienste am deutschen Volkstum. Mit der finanziellen Hilfe des Außenamtes wurde 1936 erstmals ein einheitliches Gesangbuch für die deutschen Gemeinden geschaffen. Damit war die kirchenpolitische Ausrichtung der evangelischen Donauschwaben in Jugoslawien zum ungarischen Kulturbereich nach 150 Jahren endgültig beendet.

Die Zusammenarbeit mit Berlin war vielseitig, jedoch glaubte das Außenamt eine Führungsrolle gegenüber der Kirche in Jugoslawien zu haben. Pops ehemaliger Vikar Matthias Merkle berichtet, dass der Hamburger Pfarrer und Volksmissionar Dr. Barnikoel von Heckel in Belgrad installiert wurde, weniger um in den verstreuten

Gemeinden Jugoslawiens missionarisch zu wirken, sondern um Popp zu kontrollieren und zu manipulieren.

Der Glaubenskonflikt in der Deutschen Christenheit ging dennoch nicht an Popp vorbei. Zusammen mit Pf. Gerhard May (später Bischof in Wien 1944-1970) nahm er 1937 an der ökumenischen Weltkirchenkonferenz in Oxford teil, die auch eine Erklärung zum Thema „Kirche und Volk“ verabschiedete: „... wo die Liebe zum eigenen Volk zur Verdrängung und Unterdrückung anderer Völker und Volksgruppen führt, ist dies Sünde und Auflehnung gegen Gott“. Weil Popp diesen Passus zustimmend in seinem Rechenschaftsbericht aufnahm, griff ihn die Volksgruppenführung heftig an. Popp verteidigte sich und bewahrte diese Haltung auch als 1938/9 die ersten aus dem „Reich“ vertriebenen Juden in Zagreb Zuflucht suchten. Die evangelische Gemeinde sorgte für ihre Unterbringung und half bei der Weiterreise. Trotz aller deutlich bekundeten Neutralität im deutschen Kirchenstreit geriet der Bischof wider Erwarten in eine Opposition zu den „Erneuerern“, die gegen ihn agierten.

Für Philipp Popp muss die Zerschlagung Jugoslawiens nach dem sog. Aprilkrieg 1941 und die Besetzung durch das „deutsche Reich“ eine persönliche Katastrophe gewesen sein. Alles, wofür er seit zwei Jahrzehnten gearbeitet hatte, die Verständigung zwischen den zahlreichen Volksgruppen, der Vielvölkerstaat und nicht zuletzt das Königshaus waren zerstört.

Seine Evangelische Kirche war in vier verschiedenen Territorien/Besatzungszonen zerteilt. Da Reisemöglichkeiten noch gegeben waren, lud der Bischof die Senioren im Mai 1941 zu einer Sitzung zwecks Neugliederung ein.

Besonders geschmerzt hat Popp die Mitteilung des Budapester lutherischen Bischofs, der bzgl. der Evangelischen in der Batschka nur von der „Rückkehr der abgetrennten Gemeinden“ sprach und Gehorsam erwartete. Dagegen ergriff Popp die Maßnahme, dass er Pf. Meder/Neu-Werbas als vorläufigen Leiter einsetzte. Für die wenigen Gemeinden im Banat (serbisch/deutsche Militärverwaltung) wurde später Pf. Hein zum Bischof gewählt. Die Überlegung, das Batschka-Seniorat an die „Reichskirche“ anzuschließen, war bald vom Tisch. Aber es hatte sich eine latente Opposition um Popp gesammelt. Vermutlich waren es zwei Fakten, die ihn damals vor der Absetzung aus dem Bischofsamt bewahrten: sein Rückzug auf Zagreb und die Mitteilung von der Aufwertung des Bischofsamtes in Kroatien. Es war beachtlich, dass fortan der kroatische Staat sein Gehalt und etliche Kosten des Bischofsamts tragen wollte, vermutlich eine Anlehnung an die Praxis gegenüber der katholischen Kirche. Ob Popp sich der Gefahr dieser Abhängigkeit im faschistischen Staat bewusst war?

Inzwischen hatte der „Reichsführer SS“ Himmler sein Auge auf den ganzen Südosten geworfen und mit

der VOMI (Mittelstelle für Volksdeutsche), einer Einrichtung des Reichssicherheitshauptamtes der SS, ein Instrument geschaffen, mit dem er in den betroffenen Gebieten mitregierte. So hatte er mit Ungarn, Kroatien und Rumänien ausgehandelt, dass die jungen Volksdeutschen nicht in die nationalen Armeen eingezogen wurden, auch nicht zur Wehrmacht, sondern als „Freiwillige“ zur SS gehen mussten. Popp hat diese Entwicklung viele Sorgen bereitet, die er umgehend Heckel darlegte, der selbst in Verlegenheit vorläufig beschwichtigte. Popp hat seinen Sohn Edgar bei der kroatischen Armee untergebracht.

Zur Neuordnung der verbliebenen kleinen Deutschen Evangelischen Kirche in Kroatien war mit dem kirchlichen Außenamt in Berlin eine neue Kirchenverfassung geplant, die am 18. April 1943 zum Beschluss anstand. Darin sollten keine demokratischen Rechte mehr enthalten sein, sondern – wie der Reichsbischof wünschte – der „völkische“ Charakter der Kirche betont werden, mit dem „Führerprinzip“ und der Ernennung des Kurators durch den Volksgruppenführer, also eines Nazi-Sympathisanten. Jedoch kam diese Verfassung – angeblich wegen der Kriegsereignisse – nicht mehr zustande, vielleicht hat Popp sie selbst blockiert, weil die Mitwirkung seiner Gemeinde damit ausgeschaltet wäre.

Weit mehr aber litt Popp unter dem brutalen Vorgehen der Ustascha-Milizen gegen die verstreut in Kroatien und Bosnien lebenden Serben. Heftig beklagte er die Maßnahmen von Ausweisungen, Vertreibungen und Morden. Er war entsetzt über die Wut seiner Landsleute, die sogar ein KZ einrichteten, in dem bis 1945 wohl eine halbe Million Serben ums Leben kamen. Popp konnte nur helfen, wo es um die rasche Flucht ging, auch bemühte

er sich energisch um die schnelle Aufnahme der ca. 100.000 vertriebenen Serben in ihrem Stamm-land, das unter deutscher Militärverwaltung stand. Sicher verdanken ihm tausende Menschen ihr Leben.

1942 folgten die ersten Angriffe von Tito-Partisanen auf deutsche Siedler. Durch Fürsprache rettete er in letzter Minute zwanzig Partisanen vor dem Galgen. Daher kamen einige Serben dieser kommunistischen Truppe auf die kühne Idee, den mutigen Bischof selbst in ihren Reihen aufnehmen zu wollen, weil er den sozialistischen Ideen nahe stünde. Er wies das „Angebot“ weit von sich.

Für seine Kirche lautete der Ertrag ganz anders: Im Herbst 1942 wurden wegen der Partisanengefahr in Bosnien einige Tausend Deutsche, darunter viele Evangelische „ausgesiedelt“ und nach Lietzmannstadt/Lodz, (damals sog. Generalgouvernement, eigentlich Polen) verbracht. Weitere Zwangs-umsiedlungen unter der „Schirmherrschaft der SS“ folgten.

Seit Frühjahr 1944 machte man bei der VOMI schon Pläne für eine Umsiedlung aller Deutschen aus Kroatien. Eine relativ geordnete Umsiedlung statt panikartiger Flucht wurde tatsächlich im Oktober jenes Jahres durchgeführt. Auch Popp wurde gefragt, wann er gehe. Aber für ihn stand außer Frage, dass er in Kroatien bleibt. Seine Überzeugung hieß: ein Hirt hat bei seiner Herde auszuharren.

So vereinbarte er es auch mit seinen katholischen Kollegen Kardinal Stepinac, obwohl beide ahnten, dass sie von dem neuen Regiment der Partisanen nichts Gutes zu erwarten hatten. Die Nachrichten, die seit November 1944 aus der Batschka herüber drangen, verhiessen gerade für den Volksdeutschen keine Gnade. Wieder legte man ihm die Flucht nahe. Der Wagen einer skan-



dinavischen Botschaft war bereit ihn mitzunehmen. Er schickte nur die zwei jüngeren Kinder mit nach Graz. Für sich lehnte er diesen Weg ab, auch seine Frau blieb bei ihm.

Wenige Tage nach dem Zerfall des Ustascha-Regimes und dem Einzug der Tito-Partisanen wurden beide Bischöfe verhaftet, wie auch etliche katholische Priester im Umland. Sehr schnell wurden tausend Unterschriften für die Freilassung Popsps gesammelt, auch eine Flucht war für ihn vorbereitet. Er sollte wenigstens vorübergehend entschwinden. Popp lehnte ab und blieb. Jahrelang war sein Schicksal ungewiss. Bis ein Mitgefangener berichtete, dass er Ende Juni 1945 in einem Lager bei Zagreb plötzlich von einem Aufseher – wohl auf Befehl – erschossen worden sei. Die weit verbreitete Version, dass Popp wegen Kollaboration mit dem Ustascha-Regime verurteilt worden sei, ist ein später Versuch des Tito-Staates den Tod als Rechtsurteil darzustellen. Aber ein Prozess hatte nie stattgefunden.

Gewiss hatte für die Partisanen eine Rolle gespielt, dass der Bischof Deutscher war und eine besondere Nähe zum serbischen Königshaus, zu den „Feudalisten“ in kommunistischer Doktrin, gepflegt hatte. Für ihn selbst war die Treue zu seinem Glauben und seiner Gemeinde maßgebender.

Zur gleichen Zeit wurde Popsps Ehefrau und Sohn Edgar „interniert“, d.h. verhaftet und in verschiedenen Lagern herumgestoßen, dann nach einem Jahr unter Auflagen entlassen. Die beiden jüngeren Kinder kehrten später zurück. Die Mutter, die zwei Söhne und die Tochter lebten weiter in Zagreb. Der älteste Sohn Edgar, ebenfalls Pfarrer, sammelte die verbliebene Gemeinde, leitete sie und 18 Diasporagemeinden unter schwierigen Bedingungen bis er 1960 hinausgedrängt wurde und in der Pfälzischen Landeskirche eine Stelle erhielt. Er kam später während der Sommermonate oft nach Kroatien zurück, nicht zuletzt um auch für deutsche Urlauber Gottesdienste zu halten.

Philipp Popp ist nicht der einzige evangelische Märtyrerpfarrer aus Jugoslawien. Etwa zur gleichen Zeit verhungerte Pfarrer bzw. Senior Wilhelm Kund aus Pancevo/Banat im Vernichtungslager Rudolfsgnad. Ebenso kam Pfarrer Michael Schaffer aus Laibach in einem Lager ums Leben. Pfarrer Emanuel Retzer aus Heideschütz/Banat wurde nach Russland verschleppt und starb dort. Diese Namen mögen nur stellvertretend für die etwa 70.000 Deutschen stehen, die zwischen Oktober 1944 und Sommer 1948, als die Lager aufgelöst wurden, zugrunde gingen. Sowohl durch seine Erfolge wie durch sein Martyrium wurde Philipp Popp zu einer Symbolfigur der Deutschen im Staate Jugoslawien.

Helmut Staudt, Pf.i.R.

69251 Gaiberg b. Heidelberg,

Otto Wiesner-Weg 5

E-Mail: helmut.staudt@gmx.de

Werke: Popp hat keine schriftlichen Werke hinterlassen

Lit.: Georg Wild, Die Deutsche Evangelische Kirche in Jugoslawien 1918-1941, München 1980

Mattias Merkle: Hirte und Märtyrer. Lebensbild des Landesbischofs D. Dr. Philipp Popp Heilbronn/Selbstverlag d. D. Dr. Philipp Popp – Leben und Wirken, Heilbronn 1995

Klaus Scholder, Die Kirchen und das Dritte Reich Bd I, Frankfurt 1977

Nachträgliche Ergänzung von Pfarrer Staudt zum Tod von Bischof Popp:

Nach Fertigstellung des Manuskriptes habe ich von Familie Popp selbst erfahren, dass gar kein Prozess stattgefunden habe. Im Gegenteil, die Familie und die Gemeinde blieben über viele Jahre im Ungewissen, was mit dem verhafteten Bischof geschehen ist. Man vermutete, dass er wie viele andere nach Russland verschleppt worden ist. Erst 1964 meldete sich ein ehemaliger kroatischer Mitgefangener, einer der wenigen, die das Lager überlebten. Er berichtete in einem Brief aus Berlin, adressiert an den in Deutschland lebenden Sohn Pfarrer Edgar Popp, dass Bischof Popp schon Ende Juni 1945 in einem Lager nahe bei Zagreb plötzlich von einem Wächter bzw. Partisan von hinten erschossen worden sei, wahrscheinlich auf Anweisung.

Die zunächst berichtete Version von dem Prozess ist vermutlich von der Titoregierung verbreitet worden, um eine Rechtmäßigkeit vorzugeben.

Helmut Staudt, Pf.i.R.

Hinweis der Redaktion:

Lit.: Vergleiche auch Buch von Pfarrer Vetter Roland: „Keine bleibende Stadt“, Verein für die Geschichte des Protestantismus aus Jugoslawien e.V. 1990, Seiten 206 bis 210, Landesbischof D. Dr. Philipp Popp zum Gedenken, ISBN 3-87124-069-9

Bieber/Bischof

Ankunft in München – Erinnerungen an die Flüchtlingslager 1946 bis 1950

Selten schafften es unsere Tscherwenkaer Landsleute aus ihren zufälligen Aufenthaltsorten im aufgeteilten Deutschland oder auch aus östlichen Ländern nach Kriegsende direkt schon 1945 nach Bayern. Viel häufiger gab es die Ankunft verzögert und nach längerem Suchen und Umwegen über Ungarn, die Tschechei, Polen und durch den „Rest des Deutschen Reiches“. Mit dem letzten Zug kamen auch wir 1946 aus der damals sowjetischen Besatzungszone nach München in die erste Aufnahmestation für uns Tscherwenkaer, ins Implertlager. Über Mundpropaganda wurde schon vorher bekannt: „dort trifft ihr eure Tscherwenkaer Landsleute“, die Familien eventuell ihre aus der Kriegsgefangenschaft entlassenen Väter.



Bewohner im Kistlerhof-Barackenlager 1950 (Foto Matthias Krebs)

Doch auch hier in München waren alle städtischen Auffangstellen für Flüchtlinge überfüllt. Die Münchener hatten damals selbst große Wohnungsnot, ehemalige Gefangenen- bzw. Arbeiterlager wurden wieder instandgesetzt, solche Barackenlager waren u.a. hier im Süden Münchens das Kistlerhoflager, die Stielerschule, das Waldfriedhoflager, das Lager in München-Laim und weitere.

Ausnahme war das Lutzlager. Ein Aufenthalt für weitere Flüchtlinge war nur mit einer Zuzugsbewilligung möglich, d.h. es musste von jemandem garantiert werden, dass für die zuziehenden Personen in München Arbeit und Wohnung vor-

handen ist. Dies war im 1946 neu eingerichteten Lutzlager gegeben. Die Firma Lutz in München Forstenried suchte dringend Facharbeiter wie Schreiner und Zimmermänner, junge Leute, die angelernt werden konnten sowie Hilfskräfte. Sie garantierten jeder Familie in neu eingerichteten Baracken je 2 Zimmer, einen kleinen Schuppen, ein Gartenteil von etwa 8 qm, dazu die notwendigen, anderen Gemeinschaftseinrichtungen. Die Familien mussten sich verpflichten, dass alle arbeitsfähigen Personen ab dem 16. Lebensjahr bei der Firma arbeiten werden. Das neu eingerichtete Firmenlager befand sich auf einem etwa Fußballfeld großen, eingezäunten Gelände an der Forstenrieder Allee/Geissenbrunner Strasse. Alle dort untergekommenen Landsleute waren froh, eine Bleibe und Arbeit gefunden zu haben. Die Jugend konnte neben der Arbeit an Abendlehrgängen teilnehmen, Aufbauschulen besuchen oder sogar studieren. Nach der Währungsreform 1948 fand man neue Arbeit, machte eine Lehre bei umliegenden Betrieben. Die Bewohner des Lagers kamen fast ausschließlich aus der Batschka, etwa zur Hälfte aus Tscherwenka. Man sprach untereinander den angestammten donauschwäbischen Dialekt, die Kinder lernten schnell in Schule und Sportverein bayerisch und fügten sich ein, die Erwachsenen trafen sich beim Arbeiten und in der Freizeit mit der Forstenrieder Bevölke-

Barackenlager der Fa. Lutz in München-Forstenried 1947 (Zeichnung: Magdalena Kopp-Krumes)



rung, gute Kontakte führten zum reibungslosen Eingewöhnen und Integrieren. Man richtete sich in der neuen Heimat ein.



Ein Schnappschuss aus dem Jahr 1958: sieben Kinder in der Sollner Batschka-Siedlung (Foto Magdalena Kopp-Krumes/oh)

Die Flüchtlingslager wurden ab 1950 aufgelöst, viele zogen in bereitgestellte neue Sozialbauwohnungen, andere wanderten lieber gleich nach Übersee aus, bevorzugt Nord- und Südamerika, Canada und dies trotz der schmerzlichen Trennung von Verwandten und Freunden. In die alte Heimat in der Batschka, nun Serbien unter dem Tito-Regime, wollte fast niemand mehr, zu Schreckliches war geschehen.



In dieser typischen Kleidung konnte man noch die alten Batschka-Deutschen in Solln sehen (Foto Matthias Krebs)

Der Drang der Donauschwaben nach einem eigenen Haus führte ab 1950 zum Bau der sogenannten „Batschka-Siedlungen“, die alsbald überall in München begonnen wurden. Beispielhaft sei hier über die „Neue Heimat“ in München Solln berichtet.

In den Lagern tauchten erste Gerüchte auf, dass eine neue Siedlung geplant sei. Im Dezember 1950 gründete der Dipl.-Kaufmann Dr. Hans Adam, ein Deutscher aus dem rumänischen Banat, die

„Neue Heimat - Siedler Genossenschaft“ Solln-Forstenried, eine eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Handlungsbevollmächtigter war Dr. Adam und Jakob Durlas aus Siwatz. Mit der Planung entstand beträchtlicher bürokratischer Aufwand für die Stadt München. Die Genossen mussten eine Anzahlung von 600 DM leisten, man sparte gemeinsam.



Dipl.-Kfm.

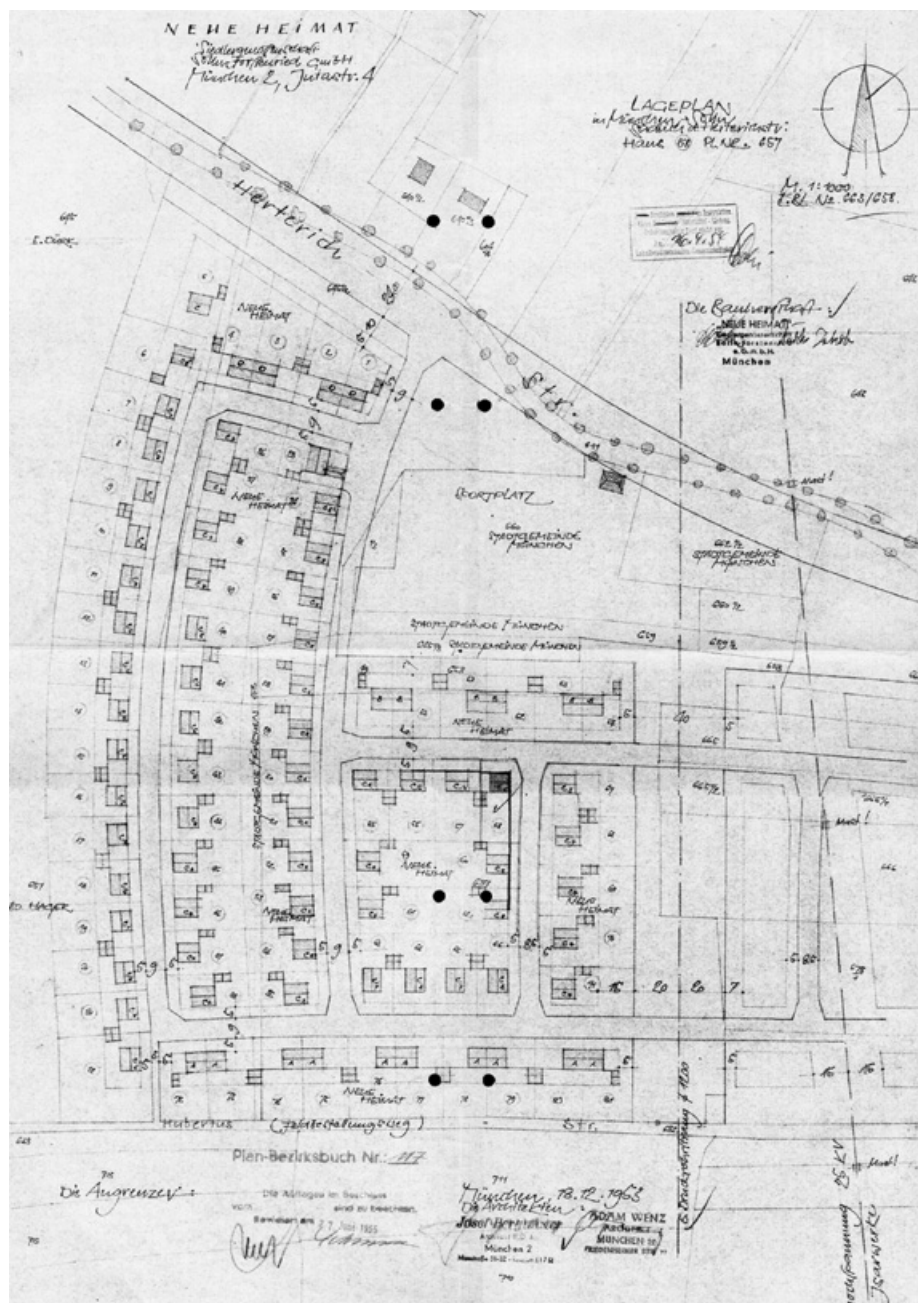
Dr. Hans Adam berieten. Die späteren Bewohner waren 70% Deutsche aus der Batschka. Sie lebten bereits vorher in den Lagern zusammen und wollten sich mit Nachbarschaftshilfe und Eigenleistungen gegenseitig unterstützen. Man traf sich im „Tannengarten“ in München Sendling zu den Vorgesprächen, die zukünftigen Siedler mussten weitere Beiträge erbringen. Eine Erkenntnis in dieser Zeit wurde eingehalten:

E guder Schwob, der orwet, rackert un der sport; des is mol so die Schwoweort! Der is oft still un red net viel – doch wees'r imm'r, was er will.

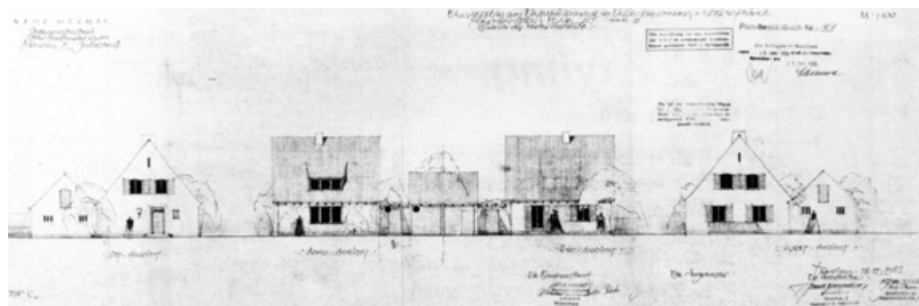
von Dr. Hans Keipper aus Tschervenka

1951 wurden bereits Grundstücke gekauft, die Stadt München machte zur Auflage, dass sich nicht nur Flüchtlinge ansiedeln durften. Die Planung übernahm Architekt Wenz, ebenfalls Deutscher aus dem rumänischen Banat.

Die Grundstücke wurden verlost, sie waren 600 bis 800 qm groß. Es gab 2 Haustypen, je 2 Familien, Erdgeschoss und oben Mansarden Einliegerwohnung. 1954 erfolgten Genehmigung und Baubeginn, Erschließung mit Strom und Wasser kamen im Dezember 1955.



Der Lageplan vom 16.4.1954. Der damalige Sportplatz des TSV Solln liegt so in der Batschka-Siedlung eingefügt, dass man meinen könnte, er ist ein Teil davon. Allerdings war die Jugend der Siedlung in den Mannschaften und bei den Trainern des TSV Solln immer gut vertreten.



Plan des Hauses Typ C

Nachdem schon 50 Häuser bewohnt waren, wurden erst im Dezember 1957 die notariellen Kaufverträge unterschrieben. 59 Grundstücke wurden von der „Neuen Heimat“ gekauft, parzel-

liert und an 72 Genossenschaftsmitglieder verkauft. Vor der Vertreibung wohnten davon in Tschervenka 25%, Sivac und Kernei, Brestovac 25%, Futok und einige andere Orte 20%. Die restlichen



Häuserzeile in der Batschka-Siedlung 1959 (Foto: Peter Göttche)



Winter 1960 (Foto: Peter Bieber)



So sahen die meisten Häuser aus – 1957 (Foto: Matthias Krebs)



Der Metzger Heinrich Lamnek war bei den Kindern recht beliebt. Jedes kleine Mädchen und jeder Bub bekam ein Radl Hirnwurst in die Hand, die Freunde seiner eigenen Kinder gar eine Wurstsemmel.

Grundstücke gingen an „Einheimische“, eine Auflage der Stadt München. Aus der notariellen Urkunde sind die Berufe der Käufer ersichtlich, es waren dies: Apotheker, Angestellte, 12 Arbeiter, 2 Bäcker, Elektromonteur, 6 Hilfsarbeiter, Landwirt, 9 Maurer, Metzger, Monteur, Müller, Musiker, Packer, Repassiererin (Webgut-

nacharbeiterin), Sattler, 7 Schlosser, Schmied, Schneider, 8 Schreiner, Schuhmacher, Straßenbahnoberfahrer, Verwaltungssekretär, Waagenmeister, 3 Zimmerer, 2 Zuschneider. Dies war die richtige Mischung, um diese Siedlung zu bauen.

Von Anbeginn gab es folgende Geschäfte/Betriebe:

- Metzgerei Heinrich Lamnek, Petersenstr. 2
- Milchprodukte Hildegard, Rotheimer, Petersenstr. 2a
- Lebensmittel Elisabeth und Martin Varnica, Petersenstr. 2a
- Lebensmittel Hedwig und Stefan Novakowitsch, Olivierstr. 4
- Elektro Matthias Krebs, Petersenstr. 10
- Strickerei Hans Adam, Olivierstr. 10

Parkstadt und Teil der Batschka-Siedlung 1993, Werbepostkarte der Fa. Immobilien Geist. Die Häuser sind wie Perlen einer Kette aufgereiht. Auf dem alten TSV Sportplatz stehen noch Container für Asylbewerber.



Die Genossenschaft hatte nach der Abrechnung ihren Zweck erfüllt, und wurde aufgelöst. Da die Stadt München den Siedlungscharakter als Vorzeigeprojekt bestehen lassen wollte, durfte erst ab den 1970er Jahren weiterer Wohnraum geschaffen werden. Die Kinder wurden größer, viele haben angebaut und aufgestockt.

Die Siedlung der Batschkadeutschen, auch humorig „Knoblauch-siedlung“ von den Einheimischen genannt, liegt heute nahe der nachträglich gebauten Parkstadt-Solln.

Die Erlebnisgeneration wurde und fühlte sich problemlos integriert. Sie ist bereits größtenteils verstorben. Ihre Kinder und Enkel aber genießen die inzwischen oftmals umgebauten, erweiterten und modernisierten Anwesen. Diese in der Nachkriegszeit erneute Ansiedlungsgeschichte unserer Elterngeneration konnte nicht ohne viel Mut, aber auch Verzicht, körperlichen Einsatz und gegenseitiges Verständnis geschehen. Besonderen Dank aber gilt der einheimischen Bevölkerung von Solln und Forstenried, die uns „Batschkadeutsche“ aufnahmen in einer auch für sie schweren Zeit.

Quelle für Text in Auszügen und Bilder aus dem „Sollner Heft 57, die Batschka-Siedlung in Solln, München 2009“ mit Genehmigung von Dr. Hermann Sand, Redaktion und verantwortlicher Herausgeber

Peter Bieber

Ein Flüchtlingszug aus der Batschka erreicht Trostberg 1945 – Erinnerungen an die Vertreibung der Deutschen aus der Batschka

Im Altöttinger Land fanden sie eine neue Heimat nach ihrer Flucht und Vertreibung aus Futok in der Batschka im heutigen Serbien. Das weitgehend unbekannte Leben der Deutschen Donauschwaben in der Vojvodina endete 1944/1945. Auf Grund der AVNOJ-Beschlüsse der damals noch provisorischen Regierung der Partisanen. Unter Tito hatte die deutsche Minderheit in der Batschka über Nacht alle bürgerlichen Rechte verloren, ihr Besitz wurde beschlagnahmt, die Menschen als „vogelfrei“ erklärt und auch so behandelt und verfolgt. Der Treck wurde damals zufälligerweise fotografiert, als er nach langem Leidensweg am 24. April 1945 durch Trostberg zog. In der Bildmitte ist angeblich der Dorfschmied Johann Beiwinkler zu sehen, der für Reparaturen an Wagen und Achsen zuständig war.

Nach fast 60 Jahren wurde das Bild in dem Bilderarchiv Pauli abgegeben. Zunächst hat sich niemand an diesen Zug erinnern können, erst die Heimatforscherin Maria Pfundstein konnte berichten und weitergeben, was ihre Eltern und Verwandten darüber erzählten. Die Kolonne bestand aus ungefähr 800 Men-

schen und 200 Pferden, aus Frauen, alten Leuten und Kindern, die nach 6 Monaten und mehr als 1.200 km Wegstrecke entkräftet ankamen. Der Treck war am 8. Oktober 1944 in Futok aufgebrochen. Obwohl damals die Wohnungsnot auch in Bayern groß war, wurden die Flüchtlinge innerhalb kurzer Zeit auf Bauernhöfe im südlichen Landkreis Altötting verteilt. Mit Fleiß und viel Eigenleistung und da an Rückkehr nicht zu denken war, bauten die Flüchtlinge sich wieder

neue Häuser, es entstanden vielerorts Batschka-Siedlungen, so in Garching und auch in München Solln. Nach nun 70 Jahren sind die Donauschwaben bestens integriert und in Bayern daheim, es werden bereits wieder erste Kontakte zur „Alte Heimat“ aufgenommen, aufgearbeitet ist das Geschehene aber noch lange nicht.

*Auszug aus dem Artikel in der SZ Nr. 105 vom Freitag, dem 8. Mai 2015 von Hans Kratzer
Zusammenfassung Bischof/Bieber*



Fotografische Rarität: Die einzige Aufnahme des Flüchtlingszugs aus der Batschka, der im April 1945 Trostberg erreichte.

Foto: Peter Hitzelsperger / A+E Pauli Bildarchiv

Zeiten, Generationen vergehen, aber die Erinnerungen bleiben 10 Jahre Heimatmuseum von Josef Kiss in Jink (Gyönk), Ungarn

In Gyönk (Jink) in der Tolnau existiert seit zehn Jahren ein privates Heimatmuseum, das von Josef Kiss in langwieriger Arbeit aufgebaut wurde. So trug er in seinem Heimatort eine interessante Sammlung zusammen, die das frühere Leben der Menschen in der Gemeinde in der Tolnau (Tolna megye) dokumentiert.

Unter dem Motto „Zeiten, Generationen vergehen, aber die Erinne-

rungen bleiben“ arbeite ich unermüdlich seit mehr als zehn Jahren an der Erweiterung meiner Heimat Sammlung für mein Museum. Alle Heimatdörfer, Herkunftsorte und alle Spender, die mich unterstützt haben und unterstützen, führe ich namentlich in einem Buch auf. Mein besonderer Dank gilt in erster Linie den vertriebenen Landsleuten aus der Tolnau, denn ohne sie wäre mein Museum um viele Exponate ärmer.

Bekanntlich lebten die meisten Ungarndeutschen vor der Flucht und Vertreibung im südlichen Ungarn in der Tolnau und Braunau, ein Gebiet, das auch als Schwäbische Türkei bekannt ist. Die Veränderungen nach dem Zweiten Weltkrieg und die Modernisierung unserer Epoche haben uns oft überrascht und überraschen uns immer wieder neu. Die heutige Jugend als Träger der Zukunft soll erfahren, wie vergangene Generationen der



Tracht aus Felsőnána Fotos: Josef Kiss

Donauschwaben in Ungarn eine Heimat fanden und sich mit Fleiß und Gottvertrauen eine neue Heimat schufen. Die Erinnerungsarbeit soll die Werte und die Traditionen wach halten und für Verständnis unter den heute in Ungarn zusammen lebenden Völkern werben.

Aus diesem Grund entschied ich mich bewusst für die Pflege und Erhaltung der Erinnerungskultur; dies geschieht durch das Sammeln von Gegenständen, die an die verlorengelungende ungarndeutsche Tradition und Alltagswirklichkeit erinnern. Im Jahr 2000 während eines Heimaturlaubs bei meinen Eltern in Gyöng kam mir durch eine Begegnung die Idee, ein privates Museum zu gründen. Antiquitätenhändler suchten bei uns im Dorf nach alten Bauernmöbeln. Diese ungewöhnliche Suche bewegte mich zu meiner Entscheidung. Ich kaufte ein Bauernhaus in einem baulich schlechten Zustand und ließ es mit Hilfe meiner Eltern erneuern und einrichten. Da ich seit 1988 in Deutschland lebe, konnte mein Vorhaben nur mit der Unterstützung der Eltern vor Ort verwirklicht werden.

Die Eröffnung des Museums war im Jahre 2003, als ich die erste Trachtenausstellung im neu renovierten Bauernhaus anlässlich des Heimat-

treffens der Gyöngker organisiert habe. Die Mitarbeiter des Donaufernsehens würdigten die in einer Sendung. Zur feierlichen Eröffnung durch den Bürgermeister und die deutsche Minderheitenselbstverwaltung konnte die Gemeinde Gyöng mit einer zweiten Ausstellung im selben Jahr erfreut werden. Die wunderschönen bestickten Haustextilien, Handtücher und Wandschoner erfreuten die Besucherherzen und die Leiterin des örtlichen Gymnasiums hat eine Fotodokumentation für den Heimatkundeunterricht von der Ausstellung zusammenstellen lassen. Die dritte Ausstellung zum 60. Jahrestag der Vertreibung habe ich 2008 zum Thema „Das Gyöngker Kirchweihfest“ organisiert. Zahlreiche Dorfbewohner, Schüler und Schülerinnen des Gymnasiums und der Grundschule in Gyöng konnten eine klare Vorstellung darüber erhalten, was und wie traditionell beim Kirchweihfest gefeiert wurde. Die ausgestellten Festtrachten wurden ebenfalls von der Leiterin des Gymnasiums in einer Fotodokumentation für den Schulunterricht verwirigt.

Alle in meinem Museum ausgestellten Exponate werden immer mit dem Namen des Spenders und des Herkunftsortes versehen. Das nächste Vorhaben wird die zwei

(ehemals) evangelischen Dörfer, Kéty und Felsőnána, in der Tolnau betreffen. Zwei „Lebensbilder“, die wir nur von historischen Fotos vom Pfarrer Andorka Sándor her kennen, möchten wir vor Ort vor den beiden Kirchen fotografisch für die Zukunft festhalten: „Sommerlicher Kirchgang“ und „Völkerverständigung“. Dabei unterstützen mich Frauen aus Kéty und Gyöng sowie Harald Goldschmidt aus Deutschland. Dieses Projekt soll im Sommer 2014 verwirklicht werden.

Das Museum lebt durch Besuche der vielen Landsleute aus Deutschland und Amerika. Oft rollen Tränen über ihre Gesichter, wenn sie die Sachen ihrer Eltern entdecken und wenn Erinnerungen an längst vergangene Zeiten durch Fotos und Berichte wach werden. Eine Fotosammlung zeigt authentisch, wie Ergebnisse des bäuerlichen Lebens, wie Taufe, Schule, Konfirmationen, Hochzeiten, Kirche, Beerdigungen im dörflichen Leben integriert waren. Die Gegenstände und die reproduzierten Fotos (Originale gebe ich immer den Eigentümern zurück) stammen hauptsächlich aus der Tolnau. Es finden sich auch Erinnerungsstücke aus der Braunau. Durch meine Tätigkeit mit dem Schüleraustausch zwischen den Gymnasien in Altenkirchen (meine

Privates Heimatmuseum von Josef Kiss in Jink (Gyöng)





Josef Kiss in der vorderen Museumsstube

Arbeitsstelle) und Pilisvörösvár konnte ich zwischenzeitlich auch einige Exponate aus der Umgebung von Budapest in Gyönk beherbergen. Mein Ziel ist es, ein möglichst vollständiges und vielseitiges Bild mit vielen Aspekten von der Lebensweise der Deutschen in ganz Ungarn zu zeigen.

Die Worte der Anerkennung der Mitarbeiter des Budapester Volkskundemuseums und des Szekszárd-Museums bestätigten die Einmaligkeit meiner Sammlung. Die originalgetreue Darstellung der Momente des gelebten ungarndeutschen Alltags ist in dieser Form der Eigeninitiative landesweit einmalig.

Untergegangene Dörfer, wie Hangos, findet man überhaupt nicht mehr in der Tolnau. Kirchen, die verlassen sind, ihrer Funktion als Gotteshaus beraubt, stehen heute leer. Aber in einigen Dokumentationen in meiner Sammlung findet man sie wieder, so dass sie nicht ganz vergessen werden.

Im Süden von Ungarn, in den ehemals von den Deutschen bewohnten Dörfern, fand nach dem Zweiten Weltkrieg die ungarische Volksgruppe aus der Bukowina, die Sekler, ihre neue Heimat. Eine große bemalte Truhe aus Aparhant ist gefüllt mit Erinnerungsstücken dieser Volksgruppe. Sie zeigen

eine ganz andere Kultur, die durch die Kriegswirren 1944-1945 die ungarndeutsche Kultur durch den Bevölkerungsaustausche ablöste.

Als Zeichen der Dankbarkeit für die Überlassung von Trachtenteilen und Heimtextilien half ich aktiv mit bei den Spendenaufrufen und Geldtransfer für die Renovierungen der Kirchenbauten in Varsád, Kistromás, Felsönána sowie Udvari. In diesen Orten gibt es kaum noch evangelische Kirchenmitglieder. Diese Kirchen dienen mit ihrer noch vorhandenen Schönheit zur Erinnerung an das ehemalige Glaubensleben der Ungarndeutschen. Die Idee und Verwirklichung der Ökumene ist

Festtagstracht aus lila Samt aus Jink (Gyönk)



unser Ziel – ganz aktuell mit der Wiederherstellung des Kirchengebäudes in Felsönána.

In Gyönk wird der zweisprachige Unterricht sowohl am Gymnasium, als auch an der Grundschule praktiziert. Ein Besuch im Museum kann das Blickfeld der jungen Menschen, die auch aus allen Teilen des Landes nach Gyönk kommen, erweitern und sie persönlich bereichern.

Mit den hier geschilderten Tatsachen und aufgrund meiner Überzeugung, dass die Kultur der Ungarndeutschen in Ungarn, in den Dörfern gelebt und gepflegt wurde, suche ich in Ungarn und in Deutschland weiterhin bei den ungarndeutschen Landsleuten, unabhängig ob sie aus dem Süden, von der Tolnau oder Braunau, von der Batschka und Banat oder von der Budapester Gegend stammen, nach Trachtenteilen und Heimtextilien (zum Beispiel Betttücher, Tischtücher, Wandschoner und Handtücher und Hanftücher) sowie nach Gegenständen aus dem Alltagsleben.

Wenn Sie, die Leser dieses Beitrages, Fotos mit familiären Anlässen vor 1950 haben, bin ich an nachgemachten Bildern mit Angaben zum Namen der Familie und des Ortes sehr interessiert (dies betrifft alle Siedlungsgebiete in ganz Ungarn). Die Kosten übernehme ich selbstverständlich. Personen, die sich für mein privates Museum und meine Arbeit interessieren, oder die meinem Museum Exponate zukommen lassen wollen, können sich gerne an mich wenden. Ich freue mich über jede Reaktion. Besucher des Museums können sich bei Ágnes Kiss in der Petöfi u. 313 in 7064 Gyönk melden.

Josef Kiss

Infos: Josef Kiss
Wilhelmstraße 9, 57614 Ratzert
Tel. (0 26 84) 95 67 06
E-Mail: kisjos@web.de

Die Stadt Sindelfingen gedenkt und ehrt Otto Welker

Leichtathletik: Spiegelsaal im Glaspalast hat einen neuen Namen

Im Rahmen eines feierlichen Stehempfangs wurde am Wochenende der Spiegelsaal des Sindelfinger Glaspalasts in Otto-Welker-Saal umbenannt. Am Samstagnachmittag waren die deutschen Jugendhallenmeisterschaften gerade in vollem Gange, als Oberbürgermeister Dr. Bernd Vöhringer vor den zahlreich versammelten Gästen die Leistungen von Otto Welker würdigte und eine Tafel zur Erinnerung

an den oftmals als „Vater des Glaspalasts“ betitelten Welker enthielt.

„Er war im Sportausschuss der Stadt und hat flammende Plädoyers für die Leichtathletik gehalten. Der Bau des Glaspalasts ging auf sein Engagement zurück. Ohne Otto Welker wäre die Leichtathletik in Sindelfingen nicht das, was sie heute ist“ sagt Vöhringer.



Das Foto zeigt Gertrud Welker und Dr. Bernd Vöhringer vor dem Eingang in den Otto-Welker-Saal.



Otto Welker

* 16.09.1931 in Neuwerbaß (ehemaliges Jugoslawien)
† 28.12.2012 in Sindelfingen

Beruf und Familie

Nach Krieg und Vertreibung fand der gebürtige Donauschwabe 1946 in Sindelfingen eine neue Heimat.

seit 1953 verheiratet mit Gertrud Welker, geb. Flaig, drei Kinder (Karin, Bernd, Jörg)
1947 - 1993 Maschinenschlosser und leitender Konstrukteur der Mercedes Benz AG

Schaffen und Wirken

Sport

1947 wurde Otto Welker Mitglied im VfL Sindelfingen und in dessen Leichtathletikabteilung. Nach seiner aktiven Karriere als erfolgreicher 400m-Läufer übernahm er im Jahr 1962 die Leitung der Leichtathletikabteilung im VfL Sindelfingen.

Unter seiner Führung entwickelte sich der VfL Sindelfingen zu einem der erfolgreichsten Leichtathletikvereine in Deutschland. Mit ihren sportlichen Erfolgen, aber auch als Organisator zahlreicher Deutscher Meisterschaften, den Hallen-Europameisterschaften 1980 und dem Internationalen Hallensportfest (IHS) begründeten die Sindelfinger Leichtathleten den nationalen und internationalen Ruf Sindelfingens als Sportstadt.

Als Schatzmeister der Deutschen und des Württembergischen Leichtathletikverbands bekleidete Otto Welker auch überörtlich wichtige Ämter.

1962 - 1990 Leiter der Leichtathletikabteilung im VfL
1965 - 1990 Schatzmeister beim Württembergischen Leichtathletikverband
1990 - 2001 Schatzmeister des Deutschen Leichtathletikverbands

Kommunalpolitik

Otto Welker gilt als „Vater des Glaspalastes“. Als Leiter der VfL-Leichtathletikabteilung und als Mitglied des Sindelfinger Gemeinderats brachte er sich stark in die Planungs- und Bauprozesse des Glaspalastes ein, der 1977 fertiggestellt wurde. In seiner langjährigen Tätigkeit als Gemeinderat prägte er die Entwicklung und das Leben Sindelfingens auch außerhalb des Sports nachhaltig.

1975 - 1994 Mitglied des Gemeinderats der Stadt Sindelfingen

Heimatspflege

Als gebürtiger Donauschwabe war Otto Welker die Pflege der Tradition und der Erinnerung an die Heimat wichtig. Unter seiner Leitung hat das Sindelfinger Haus der Donauschwaben seine Aufgabe als Weltheimathaus der auf der ganzen Welt verstreuten donauschwäbischen Familie in vorbildlicher Weise erfüllt.

1993 - 1998 Stellvertretender geschäftsführender Vorsitzender des Bundesverbands der Donauschwaben
1998 - 2005 Geschäftsführender Vorsitzender des Bundesverbands der Donauschwaben
ab 2000 1. Vorsitzender des Vereins Haus der Donauschwaben

Auszeichnungen

Für sein überdurchschnittliches Engagement und seinen unermüdlichen hohen Einsatz für das öffentliche Wohl und in der Kommunalpolitik wurde Otto Welker in vielfacher Weise geehrt.

1983 Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg
1990 Bundesverdienstkreuz am Bande
1994 Ehrenplakette der Stadt Sindelfingen

- 1931** geboren am 16.09.1931 in Neuwerbaß
- 1946** Niederlassung in Sindelfingen nach der Vertreibung aus Jugoslawien
- 1947** Eintritt in den VfL als Leistungssportler (Leichtathletik)
- 1962** Leiter der Abteilung Leichtathletik im VfL
- 1975** Gemeinderat der Stadt Sindelfingen
- 1983** Verleihung der Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg
- 1990** Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande
- 1994** Verleihung der Ehrenplakette der Stadt Sindelfingen
- 1998** Geschäftsführender Vorsitzender des Bundesverbands der Donauschwaben
- 2000** 1. Vorsitzender des Vereins Haus der Donauschwaben e.V.
- 2012** Nach langer Krankheit verstarb Otto Welker am 28.12.2012

Viele Mitglieder der Sindelfinger Leichtathletikabteilung waren gekommen, um bei der Umbenennung dabei zu sein. Auch Witwe Gertrud Welker, der Präsident des württembergischen Leichtathletikverbands, Olaf Scholz, und sein Stellvertreter Dieter Locher waren dabei. „In diesem Saal hat sich viel abgespielt. Wir haben ihn für viele Empfänge genutzt, denn Anlässe zu feiern gab es, gerade in den erfolgreichen Achtzigern, viele. Und Otto war bei allen Meisterschaften dabei. Für ihn waren Familie und die Leichtathletik eins“, sagte Dieter Locher. Die Umbenennung erfolgte auf Initiative des VfL Sindelfingen, der den entsprechenden Vorschlag in den Gemeinderat eingebracht hatte (die SZ/BZ berichtete).

Quelle: Sindelfingen Sd / Text und Bild

M, 13.5.2015
Elisabeth Arnold/PB

Aktivitäten in USA – Kontaktsuche mit Tscherwenkaer Landsleuten

Rundbrief von Pfarrer Jakob Heckert in den Vereinigten Staaten von Amerika

Jakob Heckert,
419 Pine Brae Drive
Ann Arbor, MI 48105

11. Mai 2015

Liebe Tscherwenkaer,

vor ein paar Monaten schrieb ich Peter Bieber und bat ihn, mir die Namen der Tscherwenkaer in den Vereinigten Staaten zu senden. Er tat das auch. Ich habe nun die Namen schon ein paar Monate, hatte aber noch nicht die Möglichkeit gehabt, einen Brief an euch zu schreiben. Nun will ich doch versuchen es jetzt zu tun.

Ihr wundert euch wohl, wer ich bin, der sich an euch wendet. Ich bin Jakob Heckert vom Tal, geboren 1931. Mein Vater war Tischler Jakob Heckert. Mein Großonkel hieß Stefan Becker wohnte im Tal, wir wohnten bei ihm, er wohnte vorn im Haus, wir wohnten hinten.

Mein Bruder und ich verließen Tscherwenka mit Lehrer Käfer im August 1944 mit dem letzten Zug aus der Batschka. Meine Mutter kam etwas später mit ihren Eltern zu uns nach Österreich, wo mein Onkel arbeitete. Da trafen wir uns alle.

1946 zogen wir nach Deutschland, da die Möglichkeit von da nach Amerika zu kommen, viel günstiger war. Mai 1950 fuhren wir dann, meine Eltern, mein Bruder und ich, von Bremen mit dem Schiff nach New York. Meines Vaters Tante war Bürge für uns. Nun sind wir schon 64 Jahre in den Vereinigten Staaten.

Meines Vaters Tante und meine Eltern sind nun schon vor mehreren Jahren verstorben. Nur mein Bruder und ich sind noch am Leben. Wir Tscherwenkaer werden schon alle alt. Viele von unseren Landsleuten sind auch schon verstorben.

Darum dachte ich, wäre es schön wenn wir Tscherwenkaer hier in den Vereinigten Staaten einmal zusammen kommen könnten. Ich weiß nicht, ob dies möglich wäre. Ihr könnt mich vielleicht wissen lassen, was ihr davon denkt. Es wohnen hier noch so 44 Tscherwenkaer. Natürlich sind sie schon alle alt wie ich und können wohl nicht so leicht zusammen kommen. Immerhin lasst mich wissen, was ihr davon denkt. Wenn es möglich ist, zusammen zu kommen, können wir uns vielleicht in Chicago treffen. Da

wohnen ein paar Tscherwenkaer, einer davon ist Fritz Spiess, den ich vor kurzem kennengelernt habe. Der kann uns vielleicht behilflich sein.

Nun will ich schließen mit der Hoffnung, dass ihr mir zumindest schreibt und mich eure Ansicht wissen lassen werdet. Wenn ich euer Schreiben erhalte, dann kann ich erkennen, wie die Sache steht. Vielen Dank und Gottes Segen.

Jakob Heckert

Meine Telefonnummer ist
734-665-2697;
meine E-Mail-Adresse:
heckertjk@gmail.com

Sendet mir bitte eure Telefonnummer und eure Emailadresse, wenn möglich. Vielen Dank.

Anmerkung der Redaktion:

Es gab bereits einige Kontakte und Rückmeldungen an Pfarrer Heckert. Wir freuen uns darüber und fassen sie in der nächsten THZ zusammen, herzlichen Dank an Pfarrer Jakob Heckert für seine Bemühungen.

Peter Bieber

Ein Kontakt zu Landsleuten in Canada

Brief von Adam Roth

Liebe Frau Elisabeth Arnold,

zunächst zu meiner Person: Ich bin am 2. Februar 1938 in Plavna geboren, meine Eltern waren Elisabeth Roth, geborene Notdurft, mein Vater war Philipp Roth – beide waren Tscherwenkaer.

Sie zogen 1936 nach Plavna und bauten dort eine Ziegelei auf. Mein älterer Bruder Philipp Roth starb bereits im Jahre 2004, mein jüngerer Bruder Ernst Roth kam am 13. Mai 1945 im Vernichtungslager Jarek zur Welt. Nach einigen Monaten wurden wir in das Vernichtungslager Gakowo verlegt, von da aus konnten wir mit fremder Hilfe in der Nacht über Ungarn nach Österreich fliehen. Wir wohnten bis 1951 in Wien und Linz, wanderten dann aber nach Canada aus.

- Mein jüngerer Bruder lebt heute in Edmington, er ist dort Architekt
- Mein Cousin, der auch Adam Roth heißt, ist am 4. Oktober 1929 geboren und lebte in Pffigheim-Worms, er verstarb am 18. November 2014. Er war bis zuletzt ein treuer Leser der Tscherwenkaer Heimatzeitung, wir vermissen ihn sehr.
- Mein Onkel war Martin Notdurft, er wohnte in Karlsfeld und verstarb bereits im Jahr 2004.
- Die beiliegende Spende ist für die Tscherwenkaer Heimatzeitung, 30 Euro von Adam Roth aus Sherwood Park, Alberta und 20 Euro von Elisabeth Edsel aus Edmonton, Alberta

- Elisabeth Edsel ist eine Freundin von uns, sie wurde am 13. November 1926 in Torschau geboren. Sie ist ebenfalls eine treue Leserin der Tscherwenkaer Heimatzeitung.

Kontakte an mich:
Adam Roth
E-Mail: aroth@telus.net
Telefon: 01 780-464-4173

Es grüßt alle Landsleute –
Adam Roth

Anmerkung der Redaktion:

Wir freuen uns über solche Kontakte aus Übersee und bedanken uns herzlich für die Spenden!

*München, 8.6.2015
Elisabeth Arnold*

Die Landsleute, die Wert darauf legen, dass ihre Geburtsdaten regelmäßig in unserer Heimatzeitung veröffentlicht werden, bitten wir, uns ihre genauen Daten – bitte Familienname, Geburts-/Mädchenname, Geburtsdatum und Adresse – mittels einer Postkarte mitzuteilen.

GEBURTSTAGE 2015

Nach den uns vorliegenden Daten begehen bzw. begingen im laufenden Kalenderjahr folgende Landsleute ihren runden oder fortgeschrittenen Geburtstag:

50. Geburtstag – Jahrgang 1965

Schneider Robert, Deggendorf 04.04.

65. Geburtstag – Jahrgang 1950

Lauermeier Helma, Kolbermoor 21.10.

70. Geburtstag – Jahrgang 1945

Schmid Ingrid, München 04.04.

75. Geburtstag – Jahrgang 1940

Bieber Hedi, geb. Kuhn, München 23.04.
 Büchner Robert, Kirchseeon-Egg. 07.04.
 Korbel Peter, Oberzissen 10.02.
 Pötzl Elli, Rosenheim 12.12.
 Scharf Manfred, Taufkirchen unbek.
 Uphoff Maria, geb. Müller, Bünde 13.05.
 Werner Ernst, Hofolding 06.05.

80. Geburtstag – Jahrgang 1935

Becker Hedwig, geb. Krumes, München 13.11.
 Braun Hilde, geb. Stieb, Neckarsulm 04.02.
 Heinz Elisabeth, München 25.04.
 Mayer Juliane, geb. Schitnei, Wien 02.04.
 Milli Anna, geb. Betsch, Herrenberg 14.04.
 Pfeiffer Sofia, geb. Schirach, Runzhausen 14.12.
 Schmickl Käthe, geb. Laux, Herrenberg-Oberjess. 17.07.
 Schmidt Willy, München 25.11.
 Schütz Albert, Gerstetten 01.08.

81. Geburtstag – Jahrgang 1934

Bieber Johann, Hohenbrunn 23.08.
 Braun Hildegard, geb. Stieb, Neckarsulm unbek.
 Bruckner Christina, geb. Oswald, Wien 11.12.
 Dudowits Lotte, geb. Obrath, München 24.08.
 Greifenstein Daniel, Waldkraiburg 12.02.
 Grieser Peter, Puchheim 07.08.
 Joppien Johanna, geb. Köhler, München 29.04.
 Jung Paul, Waltershausen 22.06.
 Karius Illi (Helene), geb. Arth, München 13.07.
 Lieb Fritz, Gundramsdorf/Österreich 16.07.
 Milli Paul, Herrenberg 18.04.
 Schmidt Therese, München 12.03.
 Sikinger Elli (Elisabeth), geb. Schmidt, München 28.11.
 Tafertshofer Annemarie, geb. Welker, Oberau 05.02.
 Wagner Heinrich, München 27.07.
 Wimmer Maria, geb. Burger, Grafring 22.04.

82. Geburtstag – Jahrgang 1933

Arnold Elisabeth, Bergkirchen 23.09.
 Bauer Rosalie, geb. Oster, Plattling 09.09.
 Beel Käthe geb. Litzinger, München 10.11.

Bloch Rosalia, geb. Betsch, Karlsfeld 23.01.
 Bräu Helene, geb. Beel, Walldorf 14.06.
 Daniels Margarethe, Hurtsfield Nr. Macclesfield 13.07.
 Diener Barbara, geb. Barton, Velden 24.03.
 Hauber Bartholomäus, Unterföhring 19.02.
 Kern Eduard, Karlsfeld 30.03.

Mori Katharina, geb. Zepp, Baden b. Wien/Österreich 18.02.
 Reiner Anni, München 15.06.
 Reiss Christine, geb. Seibert, Herrenberg 10.10.
 Richter Juliane, geb. Konrad, Peine 19.01.
 Roth Herbert, München 17.01.
 Schäfer Ferdinand, Port Elgin, Ont. Noh 2C0 unbek.
 Scheidecker Juliane, Nehren 23.03.
 Schemberi Elly, Limburgerhof 16.10.
 Wollitz (Brig. Schinner) Mathilde, geb. Lamnek, München 09.09.

83. Geburtstag – Jahrgang 1932

Dickhoff Anni, geb. Spengler, Kirchheim 17.03.
 Diel Therese, München 28.06.
 Giess Carl, Chicago, Ill. 60630-1617/USA 18.10.
 Kriegel Eleonore, geb. Jugendheimer, Elsterwerda 03.02.
 Mayer Ilonka, Wien/Österreich 05.04.
 Nehlich Willy, Murnau-Hechendorf 17.11.
 Reyer Else, geb. Arth, Ebersbach 30.11.
 Schill Georg, München 01.11.
 Schmidt Jakob, Rain am Lech 14.03.

84. Geburtstag – Jahrgang 1931

Albrecht Johann, Heidenheim
 Dietrich Christine, geb. Litzenberger, München 27.09.
 Heckert Dr. Jakob, Ann Arbor, Mi 48105 13.01.
 Kaltenecker Katharina, geb. Heinz, Altdorf/Krs.Bötlingen 09.11.
 Karius Johann, München 18.01.
 Kisch Ilona, geb. Marks, Erdingen 29.11.
 Kuhn Elisabeth, geb. Müller, Bergkirchen-Günding 24.10.
 Laux Philipp, Winnenden 26.01.
 Müller Jakob, Bülowerburg ü. Güstrow 14.06.
 Nowakowitsch Hedwig, geb. Lamnek, München 26.08.
 Scharf Peter, München
 Schmidt Philipp, München 24.10.
 Schneider Karl, Rain am Lech 11.02.
 Sepper Maria, Dachau 02.12.
 Sirutscheck (Schwester) Johanna, Schwanau 02.09.
 Spinner Dorothea 12.05.
 Stengel Ernst, Kronach 29.04.
 Wagner Oskar, München 07.11.
 Welker Gertrud, Sindelfingen unbek.

85. Geburtstag – Jahrgang 1930

Becker Heinrich, Potsdam 27.02.
 Becker Hildegard, geb. Pfister, Winterlingen 21.03.
 Bischof Erma, geb. Kern, Pforzheim 13.06.
 Branz Käthe, geb. Ufholz, München 23.11.
 Cenar Elfriede, geb. Litzenberger, Wien/Österreich 23.12.
 Düster Katharina, geb. Schäfer, Geretsried 08.03.
 Egeler Frieda, geb. Roth, Herrenberg-Kuppington 08.04.
 Fess Anny, geb. Müller, Leutenbach 01.03.
 Giese Johann, Asten/Österreich 21.04.

Gutwein Georg, München	22.05.	87. Geburtstag – Jahrgang 1928	
Hartig Sofia, geb. Bischof, Eppertsthausen	15.08.	Albrecht Nely	unbek.
Herpich Juliane, geb. Dorth, Westhofen/Worms	22.12.	Arth Anna, Taufkirchen	unbek.
Huber Helene, München	09.11.	Bechtler Elisabeth, geb. Heiler, Kiefersfelden	23.12.
Karius Johanna, geb. Schinkel, Nordhausen	15.08.	Behrend Käthe, geb. Bischof, Pforzheim	14.01.
Klein Else, geb. Walter, Mansfield/Ohio 44903 / USA	31.08.	Berger Peter, Markt Indersdorf	18.11.
Kropf Juliane, geb. Hoffmann, Pforzheim	18.07.	Bieber Georg, München	
Losch Käthe, Diener, Wismar	unbek	Bloch Georg, Karlsfeld	08.05.
Mayer Hilde, geb. Krumes, Pullach	10.03.	Dahl-Schneider Hilde, Kandel/Pf.	
Meister Anna, geb. Kern, Wien/Österreich	03.08.	Dech Anni, Bergkirchen-Günding	17.10.
Panze Anton, Esterhofen	03.08.	Graf Christel, Deggendorf	21.08.
Reinelt Käthe, geb. Albrecht, München	23.11.	Gross Christl, geb. Becker, München	
Roth Adolf, München	04.07.	Guenther Hilde, geb. Klees, Ashland OH.44805	21.01.
Roth Karl, Gerolzhofen	05.10.	Haschek Christine, geb. Schmidt, Dachau	10.05.
Roth Margarethe, geb. Haimann, Gornheimertal	19.01.	Heilemann Rosl, geb. Trissler, Weiterstadt	01.05.
Schellhorn Annemarie, geb. Sirutscheck, Pforzheim	07.07.	Hoffmann Juliane	unbek.
Schumacher Jakob, München	27.07.	Huber Else, geb. Neu, München	19.12.
Schumacher Luise, München	04.03.	Hücherig Elisabeth, geb. Strung, Ingolstadt	
Wagner Georg jun., Weilheim	04.11.	Jakob Helene, geb. Weiß, München	08.03.
		Jassmann Christine, geb. Peter, Erlangen	20.02.
		Kehl Elsie, geb. Laux, San Mateo CA 94403/USA	19.11.
		Keiper Herta, Toronto/Ont. M4 A2 J5	14.11.
		Klees Andreas, München	14.06.
		Kleess Elisabeth, geb. Wolf, Wachtlberg-Pech	21.05.
		Kovacs Katharina, geb. Grossart, Hamilton/Ont.L9C5A1	20.01.
		Mengel Helene, geb. Mutz, Karlsruhe	
		Müller Helene, Dachau	05.08.
		Müller Robert, Windsor/Ont.N8T1W5	
		Neider Johann, Salzburg/Österreich	27.07.
		Peter Albert, unbek.	02.04.
		Peter Christian, Regensburg	01.01.
		Pfeiffer Luise, unbek.	
		Piller Rosina, unbek.	
		Pister Hermine, Eggenstein-Leopoldshafen	18.09.
		Pitter Maria, geb. Kern, Wien/Österreich	01.08.
		Ranft Käthe, geb. Schmidt, Karlsruhe	19.07.
		Reiner Rudolf, München	22.08.
		Schmickl Matthias, Herrenberg-Oberjess.	31.05.
		Simon Hilda, geb. Grumbach, Herrenberg	30.10.
		Thiel Elisabeth, geb. Heinz, Mönchengladbach	15.01.
		Tissler Rosi, unbek.	
		Wagenpfeil Käthe, geb. Hironimus, Wiedenzhausen	05.02.
		Webel Adam, München	25.12.
		Wegehingel Jakob, Winnenden	05.09.
		Weiss Jakob, Herrenberg	06.11.
		Weitzer Helene (Pensionistenheim), geb. Dautermann, Kapferberg	03.01.
		Welker Heinrich, Tettngang	18.12.
		Will Jonathan, Bayreuth	unbek
		88. Geburtstag – Jahrgang 1927	
		Arth Anni, geb. Wegehingel, München	11.01.
		Avemaria Liesl, geb. Köhler, München	25.05.
		Dech Dr. Ludwig, Roodhouse/Illinois 62082	03.02.
		Diener Johann, Himberg/Österreich	18.12.
		Filippi Hermine, geb. Diener, New Milford CT 06776	10.05.
		Göttche Peter, München	18.04.
		Grumbach Margit, geb. Walter, Herrenberg	03.02.
		Jung Irene, Königsbrunn	06.01.
		Margitsch Karoline, geb. Klein, Breitensee/Österr.	20.10.
		Neider Christina, Herrenberg	14.02.
86. Geburtstag – Jahrgang 1929			
Arnold Josef, Bergkirchen	15.09.		
Arth Karl, Plochingen	15.07.		
Bayer Margit, geb. Müller, Mansfield/Ohio	01.12.		
Beel Karl, München	05.01.		
Beni Adam, Mansfield/Ohio 44906	06.05.		
Beny Theresia, geb. Nehlich, Stuttgart-Zuffenhausen	unbek.		
Diener Josef, Strasshof/Österreich	15.09.		
Greilach Ludwig, München	13.04.		
Grois Elisabeth, Hainburg/Österreich	13.03.		
Huber Elisabeth, München	05.02.		
Illner Elisabeth, geb. Grundel, Siegbach	30.11.		
Karius Karl, Ilfeld	10.11.		
Kastor Vilim, Crvenka/Serbien	unbek.		
Kaufmann Elisabeth, geb. Großart, Chyweland 26 / Ohio	08.08.		
Keiper Hans, Toronto/Ont. M4 A2 J5	24.07.		
Kern Martin, Duisburg	04.04.		
Kirchenmayer Katharina, Kleinostheim	14.02.		
Kirchner Melinde, geb. Albrecht, Murrhardt	26.01.		
Koschak Hilde, geb. Dautermann, Kapfenberg/Österreich	08.11.		
Krieger Adalbert, Bad Homburg	29.08.		
Kuhn Willi, Bergkirchen-Günding	17.12.		
Marx Peter, München	24.05.		
Mayer Josef, Meitingen	19.11.		
Müller Theobald, Pforzheim	10.10.		
Nett Margit, geb. Tomajek, Neuried	07.03.		
Ottenheimer Jakob, Wiedenzhausen	unbek.		
Petri Helene, geb. Kintzel, Poing	13.12.		
Piprek Käthe, Giessen/Lahn	10.04.		
Reiner Christine, geb. Dautermann, Grasbrunn	16.02.		
Scherle Käthe, geb. Huber, München	26.12.		
Sepper John, F.View Park/Ohio 44126	unbek.		
Seuss Käthe, geb. Welker, Deggendorf	09.04.		
Spinner Therese, Abensberg	26.05.		
Urich Emma, geb. Loser, München	08.06.		
Vetter Hedwig, Hannover	21.09.		
Webel Peter, Stuttgart	02.04.		
Webel Karola, München	10.09.		
Weitz Anni, geb. Lepold, München	05.02.		
Welker Helene, geb. Lottche, Frankfurt	10.09.		

Nossal Hedwig, geb. Judt, Waldenbuch	28.12.	Lange Maria, Waiblingen	01.12.
Schumacher Andreas, Neuötting	unbek.	Munz Elisabeth, Raubling	07.03.
Welker Edmund, Rottweil a.N.	23.06.	Roth Sofia, Auenstein	07.11.
Welker Peter, Springfield/Ohio 45503-2424	unbek.	Schramm Katharina, Westhofen	13.11.
		Wolf Elisabeth, geb. Hinkel, Wüstenrot	03.03.
89. Geburtstag – Jahrgang 1926			
Bayer Elisabeth, geb. Wegehinkel, Neulingen	unbek.	93. Geburtstag – Jahrgang 1922	
Csete-Giess Käthe, Germering	24.08.	Gutwein Daniel, Passenbach	01.11.
Diener Christian, Köngen	30.06.	Hoffmann Elise, geb. Bischof, Höchst 3	20.06.
Diener Robert, Flushing N.Y.11379-1135	03.02.	Klees Willy, USA	19.01.
Englert Margarete, geb. Siegel, München	03.07.	Kragl Gertrude, geb. Albrecht, Wien/Österreich	19.10.
Ferenz Anna, geb. Hartmann, Mt.Clemens Mi	20.07.	Krumes Adam, Heufeld	17.03.
Fuchs Margarethe, geb. Peter, Erlangen	unbek.	Paul Anna, Harrison/Michigan 48625	28.06.
Gabel Magdalena, Bargaenstedt	05.07.	Peter Daniel, Herbrechtingen	03.07.
Heinz Adam, Augsburg	07.03.	Pfeiffer Hans, 1653 Villa Ballester B.A.	12.04.
Hoffmann Daniel, Krontal-Münchingen	05.05.	Plamp Christine, geb. Bechtler, Berlin	18.10.
Hunstein Hans, München	31.05.	Richter Klaus, Berlin	18.10.
Litzenberger Aurelia, geb. Welsch, Odelzhausen	22.01.	Schmidt Appolonia, Immernzell-Mangelham	02.05.
Oppermann Mathilde, geb. Stieb, Limbach	30.06.	Schramm Lorenz, Westhofen	02.12.
Pfeiffer Karl, Wüstenrot (Nh)	03.04.		
Roth Peter, Adelsried	unbek.	94. Geburtstag – Jahrgang 1921	
Steiner Anni, g.Blumenschein, Wien/Österreich	05.08.	Jakob - Sen.H.Kieferng. Margarete,	
Welker Karl Dr.jur.Dr.phil., Frankfurt	unbek.	geb. Köhler, München	14.10.
		Keiper Anna, geb. Roth, Kirchheim/Teck	25.07.
		Nothdurft Ludwig, Karlsruhe	30.06.
		Wagner Magdalena, München	18.09.
90. Geburtstag – Jahrgang 1925			
Bechtler Adam, Fredersdorf	02.04.	95. Geburtstag – Jahrgang 1920	
Bischof Peter, Pforzheim	16.05.	Alsheimer Margareta, München	11.04.
Brühl-Jung Anna, Gotha	05.07.	Bard Anna, Dunaharaszti / Hungaria	12.02.
Dupp Käthe, geb. Reiter, Winsdor, Ont./Can.	06.06.	Döhnert Juli, geb. Griesser, Beierstedt	21.07.
Egner Fritz, Pforzheim-Hü.	unbek.	Emich Friedrich, Bevern	03.09.
Egner Lydia, Trostberg	08.12.	Harich Sofie, geb. Dautermann,	
Ettner Käthe, geb. Schneider, Aichach	unbek.	1536 Valencia/Florida	03.09.
Gumpl Luise, geb. Lahm, Kensington Gardens	31.01.	Hefner Angela, geb. Hess, Karlsruhe	14.05.
Heidecke Therese, geb. Reich, Rosengarten-Eckel	14.07.	Krieger Alexander, Griffen/Österreich	19.05.
Heinz Ambrosius, Heeslingen	31.12.	Pavlovich Elisabeth, geb. Krier, Ornilla/Ont.	01.03.
Krumes Gisela, geb. Neuse, Sondershausen	04.12.	Weber Katharina, Plau/Mecklenburg	10.04.
Lahm Christine, Erdmannhausen	21.11.	Welker Frieda, Böblingen	25.06.
Marx Resi, geb. Kuhn, München	05.09.		
Pächter Elisabeth, geb. Köhler,			
Salzburg/Österreich	unbek.		
Pätzold Maria, geb. Heinz, Lützen	29.10.	97. Geburtstag – Jahrgang 1918	
Renner Dr.Hermine, geb. Judt, Graz/Österreich	28.02.	Rassweiler Maria, Toronto/Ont. M4 S2 L4	07.04.
Schmidt Daniel, Immernzell-Mangelham	14.01.		
Siegel Elisabeth, München	08.11.	98. Geburtstag – Jahrgang 1917	
Wagner Jakob, Gernlinden	10.10.	Kniesel Frieda, Wayville/Süd 5034	20.06.
		Neber Friedrich, Rothselberg	25.05.
91. Geburtstag – Jahrgang 1924			
Bloch Christl, München	13.05.	99. Geburtstag – Jahrgang 1916	
Farle Käthe, Markt Indersdorf	08.05.	Schramm Adam, Westhofen	13.07.
Fritz Philipp, Menden	07.08.		
Glock Margot, geb. Benze, Ludwigshafen	12.01.	101. Geburtstag – Jahrgang 1914	
Litzenberger Livia, Wien/Österreich	22.10.	Diener Elisabeth, München	17.05.
Neider Georg, Herrenberg	24.07.	Wagner Peter, Wiesloch	24.03.
Reiner Josef, Grasbrunn	17.12.		
Reyer Theresia, geb. Roth, Kirchheim-Teck	17.09.	102. Geburtstag – Jahrgang 1913	
Scharf Anna, geb. Becker, Magstadt	24.09.	Nau Johann 29.08.	
Scholl Mathilde, Wien/Österreich	29.03.		
Settele Paul, München	02.06.	105. Geburtstag – Jahrgang 1910	
Spiess Helene, geb. Brückner, Worms	01.05.	Beni Wilhelm, Freiberg	22.10.
Zoll Christian, Obersulm	19.07.	Kern Peter, Mihenry ILL 60050-6410	01.08.
		Scharf Friedrich, Voels/Österreich	09.11.
92. Geburtstag – Jahrgang 1923			
Fehrenz Jakob, Stuttgart	10.01.	107. Geburtstag – Jahrgang 1908	
Glock Johann, Ludwigshafen	06.04.	Märzweiler Anna, geb. Schumacher, Viernheim	06.10.

Geburtstagsjubiläum

Angela Hefner zum 95. Geburtstag



Am 14.05.2015 konnte Angela Hefner im Kreise ihrer Familie ihren 95. Geburtstag feiern. Sie wurde am 14.05.1920 als Tochter der Eheleute Karl und Magdalena Hess, geborene Weiß, in Tscherwenka geboren. Sie lebt heute in Karlsruhe.

Viele unserer Landsleute kennen unsere Familienforscherin Angela Hefner, die mit ihrem unermüdlischen Fleiß und Idealismus die Ahnenforschung unserer Tscherwenkaer Vorfahren und deren Herkunftsorte erforschte. Bereits 1976 arbeitete sie im Heimatausschuss am großen Heimatbuch „Unser Tscherwenka“ mit, das 1980 erschien.

Vierzig Jahre reiste Angela von Stadt zu Stadt, die meiste Zeit verbrachte sie in den Archiven Speyer, Straßburg, Koblenz. Sie reiste nach Wien und Budapest, sie suchte sogar Auskunft in den Kirchenbüchern der Pfarrämter in den Auswandererorten unserer Kolonisten in fast ganz Südwestdeutschland, die wohl die sichersten Auskünfte nach den Kriegswirren geben konnten. Sie verfolgte auch den Verbleib der Tscherwenkaer Kirchenbücher, welche in Schlesien in Polen verschwunden sind. Dies war nicht nur eine mühsame Arbeit mit viel Zeitaufwand, es war auch eine teure Angelegenheit. Doch mit Hilfe ihrer Familie, vor allem ihre Mutter stand ihr immer hilfreich zur Seite, gelang all dies.

Frau Angela Hefner hat großartiges geleistet und hat noch zu Lebzeiten sich selbst mit ihrem Buch „Tscherwenkaer Familien“ ein Denkmal gesetzt, dafür gebührt ihr unser aller Dank.

Trotz ihrer 95 Jahre und der Sorge um ihren kranken Mann Josef Hefner hat Angela noch nicht ganz aufgehört zu forschen, ihre Intelligenz und ihr Wissen wird immer noch gefordert, sie wird nach wie vor um Auskunft gebeten.

Für ihr neues Lebensjahr wünscht ihr der Heimatausschuss Tscherwenka – München und wohl auch alle Landsleute noch viele Jahre bei bester Gesundheit.

Angela Hefner hat in über vierzig Jahren für viele Tscherwenkaer Familien in den Herkunftsorten ihrer Ahnen geforscht. Sie suchte in Archiven, Pfarrämtern und Bibliotheken, nicht nur in Deutschland, vor allem aber vor Ort nach den Spuren.

In ihrem Buch* „Tscherwenka / Cserwenka – Crvenka – Batschka 1785-1944 / Tscherwenkaer Familien“ von 2002 beschreibt sie den dazu nötigen Aufwand und die Umstände. Sie stellt darin auch die Frage nach dem Grund der Auswanderung und zeigt auch die Auflagen und Hindernisse auf, mit denen die damaligen Landesherren unsere Vorfahren vor Abreise belegten. Es wanderten trotz allem die ausgebeuteten Leibeigenen, Handwerker und verarmten Bürger mit viel Mut und Selbstvertrauen, Schweiß aus und wurden nach hartem Überlebenskampf freie Menschen in Südungarn, wie die Werber aus dem Habsburgischen Wien versprochen hatten.

Aus der Arbeit von Angela Hefner gibt es das nachfolgende Dokument, welches die Bestrafung von Auswanderern regelt, die unerlaubt und widerrechtlich ihre Heimat, meist bei Nacht und Nebel, verließen.

Frau Angela Hefner war eine der ersten Forscherinnen, die ihre Arbeit schon 1999 ins Internet stellten und somit für jedermann zugänglich machten.

Elisabeth Arnold

* * *

Wir wünschen allen Jubilaren und Geburtstagskindern, auch den nicht Genannten, weiterhin Gesundheit, Glück und Wohlergehen.

Ihr Tscherwenkaer
Heimatausschuss München

i.A. Ingrid Schmid
Sperlstr. 27, 81476 München,
Telefon 089/7553522

Bestrafung

der
ohne Landesherrlichen Vorwissen
auswandernden
Kurpfälzischen
Leibesangehörigen,
auch
freien Unterthanen.

Wir Karl Theodor von Gottes Gnaden
Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Ober- und
Niederbayern, des Heil. Röm. Reichs
Erztruchseß und Ruhrfürst, zu Süllich
(Süllich), Cleve und Berg Herzog.



Karl Theodor

* 10. Dez. 1724 auf Schloss

Drogenbusch bei Brüssel

† 16. Feb. 1799 in der Residenz
in München

Fügen hiermit zu wissen; schon im Jahr 1764, und den darauf gefolgten Zeiten, sind jene vielfältige Verbote dann Bestrafungen bekannt gemacht worden, welche

die Leibeigene, auch freie Landes-Untertanen zu befahren haben, so sich ohne vorherige Erlaubnis von Ruhrfürstlicher Regierung, in die Lande außer dem Teutschen Reich sowol, als die entfernte Gegenden dieses Reichs begeben, und sich daselbst niederlassen. Gleichwohl haben sich viele Einwohner erfreuet, willkürlich darwider zu handeln, andere haben die Unwissenheit des Besatzes und sonstige Entschuldigungen vorgeschützt.

Damit nun an hinlänglicher Wissenschaft des gemessenen Verbotes solch land-schädlicher Auswanderung kein Mangel erscheine, auch bestimmte Maas für die vorkommende verschiedentliche Ereignisse nach Erfordernis der allenfalls mildernden Umständen vorhanden sey; So haben Wir beschlossen, die vordere deffaltige Satzungen zusammen fassen zu lassen fort näher, auch weiter zu verordnen geruhet, daß

- 1) Gegen Auswanderung der Unterthanen in entfernte Lande außer dem Teutschen Reich die immerhin bestandene Strafe der Vermögens-einziehung unabänderlich beibehalten, dabei auch keine Fälle Unserer Nachsicht untergeben werden sollen, als wo erheblich und verläßliche Umstände zur Begnadigung vorkommen; Eben so
- 2) bleibt der Austritt der leibeigenen Unterthanen in die Teutsche Reichslande mit unnachlässiger Vermögens-Confiscation belegt, nicht minder
- 3) hat es in Ansehung deren Leibeigenschaftsfreien Unterthanen bei den Verboten vom Jahr 1764, und darin ausgedruckter Vermögens-Einziehung kein Bemenden, insofern diese in jene entfernte Orte heimlich abgehen, welche mit der Ruhrpfalz keinen üblichen Wechsel in Ab- und Einzug haben; Auch wollen wir uns bei diesem Fall
- 4) nicht anderst gefallen lassen, der Befreiung von dieser angesetzten Strafe statt zugeben, als wann die erforderlichen Gründe dazu vorgelegt werden.
- 5) Die Zeit, von welcher die Vermögens-Einziehung gegen die Ausweicher im

Das Wappen Karl Theodors am Mannheimer Zeughaus



fremden Lande in- und außer dem Reich bestimmt ist, bleibt laut vorderer Edicten auf den 1ten May 1764 festgesetzt, desgleichen

- 6) beharret die Strafe wider die, vor solcher Frist unternommene Entweichungen in der Maas, das jene, welche zur Nachsteuer besonders gehalten sind, mit dem doppelten Ansatz die hingegen, welche keinen zu entrichten schuldig waren, lediglich mit Zehen vom Hundert angesehen die Leibeigene aber, weilen sie desto größern Frevel verüben, in den vierten Theil ihres ganzen Vermögens fällig erklärt werden sollen.
- 7) Wird die genaueste Einfolge dieser Verordnung hiermit befohlen, zugleich denen Oberämtern und drey Hauptstädten wiederholet, in Einberichtung deren Vermögen von den Ausgetretenen, nicht, wie bishero öfters geschehen ist, solche überhaupt auszuwerfen, sondern diese Erträge mittels behöriger Verläßigung bei Strafe des Unterlassens von 5 Fl. Unausgesetzt zu bemerken, und so auch jederzeit nicht unangezeigt zu belassen, woher das Vermögen deren Ausgewichenen komme, und wann ihnen solches anfallen sey? Dann wird
- 8) denen Oberämtern und 3 Hauptstädten, besonders nochmal aufgegeben, auf jene genaue Obacht zu stellen, welche sich heimlich fortzumachen erlauben; und da solche Befolgung hauptsächlich von der fleißigen Verwendung deren Ortsvorständen verhanget, so sind auch diese annebst dazu verbunden, und auszuweisen

a) auf das Betragen deren, der Auswanderung verdächtiger Unterthanen beständige Aufsicht zu hegen, und solches Vorhaben zeitlich zu verhindern, die etwa gleichwol Ausweichende ohne Verzug zu verfolgen, auch wo möglich, einzuholen, und dann alsogleich gefänglich hinzusetzen, fort davon an ihre Vorgesetzte diese aber, mit Anlegung des darüber abgehaltenen Protocoll, zum ermessenden Strafansatz, an Ruhrfürstliche Regierung die berichtliche Anzeige zu erstatten; Hingegen, bei Unterlassung solch-vorgeschriebener Obliegenheit, zu gewärtigen, daß sie, dem Befund nach, zur gebührenden Ahndung gezogen werden sollen.

b) Keinem die Veräußer- und Verkaufung seiner Güter, Haus und sonstiger Habschaft vorher, und in Hoffnung des erhaltenen Abzugs, unter Verlust und Einziehung des Kauffschillings, auch Vernichtung des Kaufs sebst, zu gestatten.

c) Die unvermöglich- und verarmte Unterthanen, wann selbige nicht veraltet und schwächlich oder sonst untüchtig zum arbeiten sind, zu Knecht- und Magddiensten anzuhalten, fort diesen so wenig als den Bemittelten, den Fortzug ohne besondere gnädigste Erlaubnis, zuzulassen.

9) Soll vernehmlich auf die im Land herumziehende Unterhändler und Verführer allenthalben genaueste Rundschau, mit möglichster Beeiferung deren Ortsvorständen ausgestellt selbige im mindesten Verdacht gefänglich eingezogen und nach geendigter deren Vernehmung, Bericht an Ruhrfürstliche Regierung zur Bestrafung mit dem Zuchthaus, oder sonstiger angemessener Buß, erstattet werden.

Und damit die Einwohner noch besser zur Wachsamkeit wider die fremde Emissarien, und Haltung obigen Gebots, angefrischt werden, wird denselben auf verläßliche Anzeig derlei heimlicher Werber und Leuthverführer, eine Belohnung von zehen Reichsthaler zugesicheret hingegen sollen

jene, welche Wissenschaft davon sowol, als auch von ein= oder anderen auszuziehen vorhabenden Orts=Eingefessenen tragen, und gleichwohl die pflichtschuldige Eröf= nung unterlassen, der nehmlichen Strafe, welche die unerlaubte Werber verdienen, nach Zustand der Sache unterworfen seyn. Das Oberamt hat demnach diese Verord= nung nicht nur den öffentlichen Rath= und Gerichtshäuser anschlagen = sondern auch von den Kanzlen, dann bei den Ruch= Gerichten verkünden = und solche alle zwei Jahr zur beständigen Erinnerung wieder= holen zu lassen; Und, weisen auch viele Unterthanen in fremden Landen auf WanderJahren, theils sonst auf Reisen sich befinden, wird dem Oberamt weiters anbefohlen, den Vormund= und Ver= wandten derer Abwesenden, wie auch den Ortsvorständen aufzugeben, solchen Leuthen den sie betreffenden Inhalt dieses Edicts zur Wissenschaft und Nachach= tung sogleich bekannt zu machen, fort diesfalls sowol, als auch überhaupt in Versäumung der strackten Nachgelebung

nichts zu verschulden, und sich vor der= Strafe zu bewahren, welche auf solche Uebertretung ohne Nachlaß erfolgen soll.

Mannheim, den 23ten Febr. 1779

Kurpfalz Regierung
Karl Philipp Freiherr von Benningen.

*Quelle: Kopie Frau Angela Hefner
aus ihrem Fundus, Text wie Original*

**Buch seit 2002© im Internet,
auch zum herunterladen (PDF-Datei
2496 KB) oder auf CD-ROM*

Eine Erkenntnis war bereits damals bekannt und wurde zum wiederholten Mal bewiesen: Der Drang nach Freiheit und einem würdevollen Leben lässt sich weder durch Unterdrückung, noch durch Gesetze und Gefängnisse aufhalten. Unsere Vorfahren haben sich gegen alle Widrigkeiten durchgesetzt!

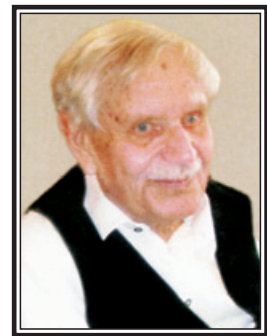
Die Redaktion / Peter Bieber

Frau Elsa Lieb, geb. Rotschenk, wurde am 06.08.1938 in Tscherwenka geboren. Mit 6 Jahren hat sie zusammen mit ihrer Familie die Heimat verlassen und kam nach Österreich, wo sie ein neues Zuhause fand. Sie fühlte sich dort sehr wohl. Verheiratet war Elsa Lieb mit dem aus Franzfeld (Banat) stammenden Friedrich Lieb. Die beiden haben zwei Töchter, Enkelkinder und Urenkel, die um ihre liebe Verstorbene trauern.

Der Heimatausschuss Tscherwenka fühlt mit der Familie und trauert um eine hilfsbereite und verantwortungsvolle Mitarbeiterin.

Der Heimatausschuss
Tscherwenka/München
Elisabeth Arnold

Herr Wilhelm Nett †



* 14.02.1928 † 06.05.2015

Herr **Wilhem Nett** ist am 06.05.2015 in München im Kreise seiner Familie verstorben. Er wurde am 14.02.1928 in Apatin geboren. Wilhelm Nett war mit Margarete Tomajek, Tochter von Josef und Katharina Tomajek aus Tscherwenka verheiratet.

Kontakt: Margarete Tomajek,
82061 Neuried

Herr Gerhard Kuhn †

* 02.03.1943 † 10.02.2015

Am 10.02.2015 verstarb in Karlsruhe Herr **Gerhard Kuhn** an einem Herzinfarkt.

Er wurde am 02.03.1943 als Sohn von Heinrich Kuhn und Anna, geb. Hess, in Tscherwenka geboren. Die

Unsere Toten

Folgende Todesfälle wurden uns mitgeteilt:

Frau Juliane Beni †

Herr Christian Zoll hat uns mitgeteilt, dass seine Schwester, Frau **Juliane Beni** geb. Zoll, geboren am 04.05.1921 aus Obersulm Ende 2014 verstorben ist.

Frau Margarethe Neu †



* 25.03.1927 † 16.12.2014

Frau Rita Pöppel teilte uns mit, dass ihre Mutter, Frau **Margarethe Neu**, geb. Brückner, am 16.12.2014 verstorben ist.

Frau Elsa Lieb †



* 06.08.1938 † 16.03.2015

Völlig überraschend und unerwartet ist am 16.03.2015 in Guntramsdorf/Österreich Frau **Elsa Lieb** verstorben.

Frau Elsa Lieb war über lange Zeit die Vertreterin des Heimatausschusses Tscherwenka in Österreich. Sie betreute auch die Familiennachrichten und die Spenderliste der THZ. Sie war stets bemüht, die Landsleute zusammen zu halten, was ihr jedoch in den letzten Jahren nicht mehr gelungen war. Sie bedauerte dies sehr.

Eltern wohnten daheim in der Oberen Obergasse.

Gerhard wird betrauert von seiner Ehefrau Marianne und dem Sohn Christian sowie der Schwester Gerlinde mit Familie und vielen Freunden und weiteren Verwandten.

Frau Hedwig Heinz †



* 18.12.1928 † 21.09.2014

Ihre Schwester teilte uns mit, dass Frau **Hedwig Heinz** bereits am 21. September 2014 völlig unerwartet an einem Schlaganfall verstorben ist.

Frau Christine Ufholz †



* 23.11.1924 † 01.04.2015

Frau **Christine Ufholz** verstarb am 01.04.2015 in München. Geboren wurde sie am 23.11.1924 in Tscherwenka. Ihr Vater war Peter Egner (1997-1990), ihre Mutter war Christine Egner (1900-1963), geb. Klein. Christine hatte zwei jüngere Schwestern: Therese, gestorben 2013 mit 83 Jahren und Hermine, geb. 1934.

Die Familie lebte in der 5. Gasse, während des Sommers wohnte sie in Torschau und arbeitete dort in einer Ziegelei. Christine arbeitete nach dem Besuch von 6 Jahren Volksschule in Kula. 1944 flüchtete

die Familie Egner mit einem Lastkahn auf dem Kanal über die Donau nach Deutschland. Ihre neue Heimat fanden sie zuerst in Brannenburg in Bayern, später zogen sie nach München ins Implerlager.

Christine lernte dort Andreas Ufholz (1924-2006) kennen, der ebenfalls aus Tscherwenka stammte. Er lebte mit seinen Eltern im gleichen Lager, bei denen er nach seiner Heimkehr aus der Kriegsgefangenschaft (sechs Jahre Sibiren) wohnte und lebte. Die beiden heirateten 1952. Andreas und Christine blieben ein Leben lang Tscherwenkaer. Sie erinnerten sich in vielen Geschichten und Ereignissen an daheim, man sprach den Tscherwenkaer Dialekt täglich und dies auch mit ihren Kindern. In eine Sozialwohnung konnte man erst 1954 umziehen. Dort im „Harthof“ im Norden Münchens kam Sohn Bernhard zur Welt, zwei Jahre später Tochter Edeltraud. Mit damals üblichem donauschwäbischen Mut zum Neubeginn, viel Arbeit und Eigenleistung wurde in Puchheim ein Reihenhaus erstellt. Die Kinder wuchsen dort auf und erhielten eine gute Ausbildung, der Sohn wurde Soziologe, die Tochter Arzthelferin.

Christine konnte erst, nachdem ihr Vater gestorben und die Kinder ihr eigenes Leben hatten, einen neuen Lebensabschnitt beginnen. Sie genoss ihr Enkelkind, unternahm viele Reisen, bis Krankheit und der Tod von Andreas 2009 ihre schwere Krankheit einleitete. Sie verstarb nach einem epileptischen Krampfanfall zuhause.

Wir wollen uns an all die guten Dinge erinnern, die sie für uns getan hat, an ihre Umsicht und Klugheit, mit denen sie unser Leben bereicherte. Wir haben sie gerne zuhause gepflegt und sind froh, dass sie bis zu ihrem Tod bei uns sein konnte.

*Bernhard, Vera und Irina Ufholz,
im April 2015*

Frau Martha Weber †

* 25.08.1925 † 11.07.2014

Am 11.07.2014 ist in Bensheim an der Bergstraße Frau **Martha Weber** gestorben. Sie musste nach einer schweren Hüftoperation die letzten drei Jahre in einem Pflegeheim betreut werden.

Martha wurde am 25. August 1925 als Tochter von Lehrer Johann Weber und Katharina geb. Gegner in Tscherwenka geboren. Ihr Vater, als Jani Weber bekannt, war bis zum Jahr 1940 evangelischer Kirchenpräsident in Tscherwenka und Leiter der oberen Gegner-Mühle. Die Familie wohnte in der Oberen Hauptgasse.

Gustav Wagner †



* 19.07.1919 † 06.03.2015

Am 6. März ist **Gustav Wagner** nach schwerer Krankheit im Kreis seiner Familie verstorben. Er wurde am 19.07.1919 in Tscherwenka geboren.

Als Spenglergeselle arbeitete er 1936 in Kula. Nach Verschleppung und fast drei Jahren Gefangenschaft in einem russischen Kohlebergwerk fand er eine neue Heimat in München.

Über 30 Jahre war er in seinem Beruf als Spengler in einem mittelständischen Unternehmen tätig, dabei über 20 Jahre als Betriebsrat und dort zuletzt als Betriebsratsvorsitzender.

Durch sein soziales Engagement wurde er 1959 zum ehrenamtlichen Richter am Sozialgericht München berufen. In Anerkennung seiner

besonderen Verdienste am Sozialgericht wurde ihm 1987 von Bundespräsident Dr. Richard von Weizsäcker die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Eine Herzensangelegenheit war ihm bis ins hohe Alter seine Teilnahme an den landsmannschaftlichen Treffen wie Heimattage, Bratwurstessen oder Traubenball. Nun trauern seine Ehefrau Maria und seine beiden Söhne Richard und Gustav mit Familien.

Frau Emmi Schumacher †

* 03.03.1926 † 23.02.2015

Herr Heinrich Welker hat uns mitgeteilt, dass Frau **Emmi Schumacher** in Stuttgart am 23. Februar 2015 verstorben ist. Die Urnenbeisetzung fand im Familiengrab in Fürstzell statt.

Frau Emmi Schumacher wurde am 3. März 1926 in Tschervenka geboren.

Ihre Eltern waren: Vater Johann Daniel Schumacher, ihre Mutter war Margarethe, geb. Arth. Sie lebten in Tschervenka in der Oberen Gasse Nr. 122.

Bitte beachten:

Leider erhalten wir in Verbindung mit Beerdigungen oft sehr unvollständige Angaben, so dass wir nicht in der Lage sind, Zusammenhänge zu finden. Bitte teilen Sie nach Möglichkeit immer Geburtstag und Sterbedatum sowie bei Frauen auch den Mädchennamen mit.

Alle Spenden bitten wir an die **Raiffeisenbank München-Süd**
IBAN: DE75 7016 9466 0000 0921 00

BIC: GENODEF 1M03

ltd. auf Ingrid Schmid für die Heimatzeitung Tschervenka zu überweisen.

Da dieses Konto für alle eingehenden Überweisungen ist, bitten wir dringend um genaue Angaben des **Verwendungszweckes**:
Spende für **Heimatzeitung** oder Spende für **Waldfriedhof**

Spenden für den **Friedhof in Crvenka** bitte an **Elisabeth Arnold – Konto 586271 bei der Sparkasse Dachau BLZ 70051540**
IBAN: DE39 7005 1540 0000 5862 71
BIC: BYLADEM1DAH

Wir danken im Voraus für Ihre Bemühungen und Ihr Verständnis.

*Wir werden unseren Verstorbenen stets
ein ehrendes Andenken bewahren.
Den Hinterbliebenen sprechen wir unser
aufrichtiges Beileid aus.
Mögen unsere Toten in Frieden ruhen.*

Ihr Heimatausschuss Tschervenka in München

Im Auftrag *Ingrid Schmid*

Sperlstr. 27, 81476 München, Telefon 0 89 / 7 55 35 22

E-Mail-Adresse: Ingrid_Henning.Schmid@t-online.de

Zwischenstand zur Auswertung der Zeitungsumfrage in THZ 64

Bis zum Redaktionsschluss der Folge 65 am 30. Juni 2015 sind nachfolgende Rückmeldungen bei Elisabeth und Josef Arnold und Frau Ingrid Schmid eingegangen:

Es wurden von der Folge 64 der THZ 741 Zeitungen mit Postkarten zur Rückantwort versandt.

Rückmeldungen mit ja per Postkarte und Telefon	203 Stück
Rückmeldungen mit nein per Postkarte und Telefon	65 Stück
Zusammenfassung: Rückmeldungen mit ja und nein	268 Stück = 36 %
Keine Antwort bzw. Rückmeldung	473 Stück = 64 %
Insgesamt wurden von der Folge 64 der THZ versandt	741 Stück = 100 %

Einigen Lesern hat die Postkarte so gut gefallen, dass sie diese behalten wollten und ihre Rückantwort per Telefon gaben – dies hat uns sehr gefreut!

Ein hoher Anteil der Bezieher der THZ ist aber unserer Bitte um Rückmeldung noch nicht nachgekommen! Daher bitten wir unsere Leser, die noch nicht geantwortet haben, um Rückantwort!

Ein Endergebnis wird in der nächsten Ausgabe der THZ bekannt gegeben.

Redaktionsteam im Juni 2015



<small>Absender (bitte in Druckschrift)</small>		<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; text-align: center;"><small>Bitte ausreichend frankieren</small></div>
<small>Name</small> _____		
<small>Vorname</small> _____		
<small>Straße, Hausnummer</small> _____		
<small>Postleitzahl, Ort</small> _____		
<small>Land</small> _____		<div style="text-align: center;">Zeitungsumfrage THZ</div> <div>Elisabeth und Josef Arnold Ludlstraße 8 85232 Bergkirchen</div>
<small>Antwort: Ich / Wir möchten die Tschervenkaer Heimat-Zeitung weiterhin zugeschickt bekommen</small>		
<div style="text-align: center;"><input type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein</div>		
<small>Zutreffendes bitte ankreuzen!</small>		
<small>Ihr Redaktionsteam</small>		

Spenden für die Tscherwenkaer Heimat-Zeitung (THZ)

Folgende Spenden sind vom 29.11.2014 bis 29.05.2015 eingegangen

	€		€
Albrecht Juliane u. Friedrich, Waldkraiburg	20,00	Heilemann Rosl geb. Trissler, Weiterstadt	20,00
Albrecht Karl u. Karoline, Leonding/Österr.	20,00	Heinz Maria, München	20,00
Arth Anna, Taufkirchen	30,00	Heinz Inge, Mönchengladbach	25,00
Balg Friedrich, Herrenberg	15,00	Heinz (†) Hedwig, 3505 58th Ave West	50 US \$ = 44,64
Bauer Rosalie geb. Oster u. Heinrich, Plattling	30,00	Heuer Hans u. Aurelia, Guldendorf	20,00
Bayer Elisabeth geb. Wegehinkel, Neulingen	20,00	Hiebl Christl u. Georg, Altdorf	20,00
Bechtler Adam / Dorothea, Fredersdorf	20,00	Hippler Hanni geb. Obrath u. Heinz, München	30,00
Becker Heinrich, Potsdam	15,00	Hoffmann Elisabeth geb. Diener,	
Becker Hildegard geb. Pfister, Winterlingen	20,00	Aidlingen-Deufringen	20,00
Beel Karl u. Käthe, München	50,00	Hoffmann Erika u. Uwe, Remda/Thüringen	25,00
Beny Christian u. Irmgard, Bruckmühl	25,00	Hohm Reinhold u. Elli, Kitzingen	20,00
Bischof Peter u. Erna, Pforzheim	20,00	Hücherig Elisabeth geb. Strung u. Xaver, Ingolstadt	20,00
Bischof Hans, Weidenberg	25,00	Hunstein Hans u. Maria, München	35,00
Böhm Stefan, München	30,00	Illner Elisabeth geb. Grundel, Siegbach	10,00
Bohr Georg, Mutterstadt	30,00	Iverson Louise, 4386 Woodstuck 60098	15,00
Branz Käthe geb. Ufholz, München	20,00	Jakob Helene geb. Weiß, München	20,00
Briese Käthe u. Kurt, Pluderhausen	20,00	Judt Dr. Ewald, Wien, Österr.	15,00
Brostjan Ludwig u. Helene, Wien/Österr.	50,00	Kehl Elsie geb. Laux, San Mateo CA 94403/USA	15,00
Csete-Giess Käthe u. Valentin, Germering	40,00	Keiper Anna geb. Roth, Kirchheim/Teck	20,00
Dautermann Georg, München	10,00	Keiper Dr. Johannes u. Irmgard,	
Dautermann Friedl, Marburg	40,00	Völcklabruck/Österreich	40,00
Dech Daniel, Eggenstein	20,00	Kern Martin, Duisburg	20,00
Dech Georg u. Johanna, Altenburg	20,00	Kern Eduard u. Elisabeth, Karlsfeld	25,00
Dech Luise, Herrenberg	20,00	Kleess Elisabeth geb. Wolf, Wachtlberg-Pech	30,00
Diener Wilhelm u. Barbara, Velden	15,00	Knobl Franz Barbara+Katri, Sindelfingen	40,00
Diener Johann u. Käthe, Wien	25,00	Koch Katharina geb. Schmidt,	
Edenhofer Elfriede, Ladenburg	36,00	Bergkirchen-Günding	40,00
Edsel Elisabeth, ?	20,00	Kocsis Janos u. Agnes, München	20,00
Egeler Frieda geb. Roth, Herrenberg-Kuppigen	10,00	Konrad Johann, Pressbaum/Österreich	20,00
Egner Fritz, Pforzheim-Hü.	20,00	Korbel Mathias, Hassloch	20,00
Englert Margarete geb. Siegel, München	20,00	Korbel Peter u. Silvia, Oberzissen	20,00
Eschbach Margit geb. Welsch u. Georg,		Kraj Frieda, München	20,00
Kapfenberg/Österr.	10,00	Kreilach Peter, Eichenau	20,00
Farkasch Christine, Eberau/Österr.	20,00	Krumes Leonhard u. Margit, Pforzheim	10,00
Frank Hedi u. Dieter, Ludwigshafen	20,00	Kuerten Else, Visconsent 53590/9591	100 US \$ = 93,82
Fritsch Heini u. Brunhilde, Kraichtal	20,00	Kuhn Elisabeth geb. Müller Willi,	
Giess Carl u. Margarethe,		Bergkirchen-Günding	20,00
Chicago, Ill. 60630-1617/USA	100 US \$ = 91,95	Lahm Christine, Erdmannhausen	30,00
Giese Johann, Asten/Österr.	15,00	Lamnek Heinrich jun. u. Hildegard, München	25,00
Göttche Peter, München	50,00	Lamnek Jakob, Kelsterbach	50,00
Göttel Daniel u. Erna, Dresden - Langebrück	25,00	Lamnek Prof.Dr. Siegfried, Wettstetten-Echenzell	40,00
Grabowski Malvine u. Karlheinz, München	10,00	Lefebre Margarethe, Berlin	15,00
Graf Christel, Deggendorf	20,00	Leger Margarethe geb. Spiess, Zirndorf	15,00
Greifenstein Georg u. Helene, München	20,00	Lexer Hans, Feffernitz/Drau	30,00
Greifenstein Daniel u. Elena, Waldkraiburg	15,00	Litzenberger Aurelia geb. Welsch, Odelzhausen	35,00
Grieser Peter u. Maria, Puchheim	25,00	Litzenberger Friedhelm u. Maria, Wien/Österr.	15,00
Grumbach Margit geb. Walter, Herrenberg	25,00	Lugert Ernst u. Margit, Neckarsteinach	15,00
Grundel Martin u. Christa,		Lugert Luise u. Roland, Neckarsteinach	20,00
Eggenstein-Leopoldshafen	30,00	Macher Ria u-Stefan, München	20,00
Gumpl Luise geb. Lahm u. Georg,		Maier Anna u. Georg, Seligenstadt	20,00
Kensington Gardens 5068	50 austr. \$ = 30,68	Maisenbacher Hans und Frieda, Pforzheim	20,00
Günther Hilde, Wien/Österr.	20,00	Mathens Thomas, Burgstädten	25,00
Hadyk Elisabeth geb. Oster, Fürstenzell	20,00	Mayer Hilde geb. Krumes, Pullach	10,00
Hain Heinrich geb. Pfister u. Hilde, Eschenburg	30,00	Milli Paul u. Anna, Herrenberg	50,00
Harich Ernst u. Heidemarie, Wels	30,00	Möller Dr.med. Hans-Dieter, Osnabrück	100,00
Haschek Christine geb. Schmidt, Dachau	15,00	Müller Helene, Dachau	10,00
Hauber Bartholomäus u. Christine, Unterföhring	50,00	Munz Elisabeth, Raubling	40,00
Heckert Dr. Jakob, Ann Arbor, Mi 48105	30,00	Neber Katharina, Ludwigshafen	15,00
Hefner Angela geb. Hess u. Josef, Karlsruhe	20,00	Neider Christina u. Georg, Herrenberg	25,00

	€		€
Neider Johann, Salzburg/Österr.	40,00	Teufel Johann † u. Katharina, Weil der Stadt	25,00
Nett Margit geb. Tomajek, Neuried	25,00	Thiel Elisabeth geb. Heinz, Mönchengladbach	30,00
Noll Peter u. Katharina, München	20,00	Tomajek Rudolf, Wien	30,00
Nowakowitsch Hedwig geb. Lamnek, München	30,00	Ufholz Christl †, Puchheim	10,00
Oppermann Mathilde geb. Stieb, Limbach	20,00	Ufholz Maria u. Johann, Deggendorf	40,00
Oster Philipp, Feldgeding	10,00	Ufholz Siegfried + Markus Schwabl, München	50,00
Oster Heinrich u. Madalena, Zolling	20,00	Uhrig Karl Heinz, Buerstadt	20,00
Oswald Ernst u. Maria, Ladenburg	40,00	Wagner Georg jun., Weilheim	30,00
Oswald Karl u. Alice,		Wagner Gustav u. Maria, München	30,00
Dallas-TX 75248-4244	50 US \$ = 46,09	Wagner Kath. Theresia, München	50,00
Ottenheimer Jakob, Wiedenzhausen	20,00	Walter Peter u. Ljubica, Altötting	20,00
Pächtler Hermine Georg, Salzburg/Österr.	10,00	Webel Adam u. Carola, München	20,00
Peter Christian u. Antonie, Regensburg	25,00	Webel Peter u. Resi, Stuttgart	40,00
Pfeiffer Karl u. Margarethe, Wüstenrot (Nh)	40,00	Wegehingel Jakob, Winnenden	20,00
Piprek Käthe u. Rolf, Giessen/Lahn	10,00	Wegehingel Klaus u. Elisabeth, Neckarsteinach	25,00
Placzek Christina u. Wolfgang, Gundenberg	20,00	Welker Heinrich, Fürstenzell	20,00
Pleess Siegfried u. Rosemarie,		Welker Peter u. Marie,	
Schwabhausen/Arnsbach	25,00	Springfield/Ohio 45503-2424	40 US \$ = 37,53
Pötzl Elli, Rosenheim	20,00	Welsch Christian, Grafing	20,00
Quetschlich Hermine u-Erwin, Puchheim/FFB	30,00	Welsch Karl u. Lizzi, Großrosenburg	25,00
Rausch-Traubenberg Käthi, Königsbrunn	20,00	Welsch Waltraud, Grimmen	25,00
Rehborn Erika, Bruckberg	25,00	Welsch Henry, Strasburg PA 17579/1445	30,00
Reimann Ernestine u. Sigmund, Reischbach	20,00	Werner Ernst u. Ehrentud, Hofolding	20,00
Reinelt Käthe geb. Albrecht u. Adolf, München	25,00	Wimmer Maria geb. Burger, Grafing	20,00
Reiner Antje u. Rolf, Oberasbach	20,00	Wolf Georg jun. u. Silke, Wüstenrot	30,00
Reiss Christine geb. Seibert, Herrenberg	20,00	Wollitz Mathilde geb. Lamnek, Wollitz Eduard	
Reith Inge, Schrobenehausen	20,00	u. Schinner Brigitte, München	30,00
Renner Dr. Hermine geb. Judt, Graz/Österreich	50,00	Zimmermann Ernst, Adresse unbekannt	30,00
Reuter Adalbert, unbekannt	20,00	Zoll Christian, Obersulm	25,00
Reyer Else geb. Arth u. Herbert, Ebersbach	40,00		
Roth Margarethe geb. Haimann, Gornheimertal	20,00	Sterbebild THZ	
Roth Peter, Adelsried	20,00	Unbekannter Spender für Foto	20,00
Roth Adam, Sh. Park Alberta T8C1E6	30,00	Neu Margarethe † geb. Brückner	
Roth Ernst u. Theresia, München	40,00	u. Perter, Traunreut	20,00
Sauer Hermine geb. Müller, Recklinghausen	20,00	Ufholz Christl †, Puchheim	20,00
Scharf Philipp, Herrenberg	20,00	Zimmermann Christine †	20,00
Scheidecker Juliane u. Josef, Nehren	20,00		
Schemberi Elly, Limburgerhof	15,00	Spenden zur Erhaltung und Pflege der Tscher-	
Scherer Jakob u. Helga, Grub am Forst	30,00	wenkaer Gedenkstätte in München/Waldfriedhof	
Schittnei Juliane u. Heinrich, Pirmasens	30,00	Beel Karl u. Käthe, München	50,00
Schlarb Erich, Rosenheim	80,00	Grumbach Margit geb. Walter, Herrenberg	25,00
Schmid Johanna, München	20,00	Hauber Bartholomäus u. Christine, Unterföhring	50,00
Schmidt Maria, Eppelheim	20,00	Reinelt Käthe geb. Albrecht u. Adolf, München	15,00
Schmidt Willy u. Therese, München	30,00	Roth Ernst u. Theresia, München	20,00
Schmitz Käthe (Abs. Schmickl), Oberjesingen	15,00	Senn Engelbert, Worms-Heppenheim	25,00
Schneider Gerhard, Wien/Österr.	20,00	Wegehingel Klaus u. Elisabeth, Neckarsteinach	25,00
Schramm Werner, München	60,00	Welker Helene geb. Lottche, Frankfurt	30,00
Schultz Annett u. Andreas, Königslutter	25,00		
Schumacher Helmut u. Hildegard, Bergkirchen	20,00	Spenden für den Friedhof in Crvenka	
Schumacher Jakob u. Luise, München	50,00	Haschek Christine, Dachau	20,00
Schurr Christine, Passau	20,00	Reinold Adolf u. Kath, München	10,00
Schwend Josef und Anna	10,00	Sirutschek Johanna, Schwanau	20,00
Senn Engelbert, Worms-Heppenheim	25,00	Herschel Otmar, Hofheim	40,00
Settele Paul, München	50,00	Rieger Franz u. Kat.	20,00
Siegel Elisabeth, München	30,00	Oster Heinrich u. Magdalena, Freising	20,00
Siegel Norbert, Wüstenrot	50,00	Sauer Hermine, Recklinghausen	20,00
Smrekar Djordje, Crvenka/SERBIEN	10,00		
Spengler Wilhelm u. Hilde, Gröbenzell	20,00		
Spieß Kristian u. Edith, Schafstätt	30,00		
Steigele Friedrich u. Margit, Pirmasens	25,00		
Straubel Hannelore, Dortmund	25,00		
Svorenji / Schöntag Valeria+Michael, Aachen	30,00		

*Ein herzliches Dankeschön an alle
Spenderinnen und Spender!*



Diashows aufbereitet zum Wiedergeben auf DVD-Abspielgeräten und PC/Heim-Computer

- Mit Fotos der Crvenka-Busreisen 2003 bis 2010
- Tschervenka-Austellung in Haar bei München
- Audio-Sprach-CD mit Tschervenkaer Mundart
- 4 CD mit allen Folgen der THZ 1–64

Bestellungen an:

Elisabeth und Sepp Arnold
Ludlstraße 8, 85232 Bergkirchen/Günding
Telefon 0 81 31 – 8 19 43

Abgabe zu
Herstellkosten
zuzüglich
Versand

Audio-CD Mundart mit Wenkersätzen für die Universität Tübingen, gesprochen von Elisabeth Arnold, mit der „Tschervenkaer Bärejagd“



Abspielzeit

25 min.

10,– Euro

DVD-FS 1 HAT-M Busreise Crvenka 2003
1. Kontakte nach 60 Jahren

40 min.

12,– Euro

DVD-FS 2 HAT-M Busreise Crvenka 2005
220 Jahrfeier / Beuch Gakowo

42 min.

12,– Euro

DVD-FS 3 HAT-M Busreise Crvenka 2007
Gedenkstätte für unsere Ahnen, Dokumentation Bau, Neusatz - Peterwardein

54 min.

12,– Euro

DVD-FS 4 HAT-M Busreise Crvenka 2007/2008
Bau der Gedenkstätte, Besichtigung, Renovierte Fuchs-Kapelle 2010

33 min.

12,– Euro

DVD-FS 5 HAT-M Busreise Crvenka 2008
Einweihung der Gedenkstätte

56 min.

12,– Euro

DVD-FS 6 HAT-M Busreise Crvenka 2010
225 Jahrfeier / Einweihung Fuchs-Kapelle

58 min.

12,– Euro

DVD-FS 10 HAT-M Ausstellung in M-Haar 2011
Cservenka/Tschervenka/Crvenka mit Tschervenkaer Bär in Mundart und alten Bildern aus Tschervenka

50 min.

12,– Euro

CD's FS 21 Alle THZ-Folgen 1–64 auf 4 CD
zum Nachlesen im PC



20,– Euro

Abzuspielen mit allen gängigen PC/Heim-Computern mit DVD-Laufwerk

Hefte und Broschüren aus dem Nachlass von Pfarrer Johannes Albrecht

Tscherwenka, seine Geschichte und seine Bevölkerung



– Neuauflagen 2011/2012 –

Bearbeitet von Christian Bischof und Peter Bieber



Bestellungen an:

Elisabeth und Sepp Arnold
Ludlstraße 8
85232 Bergkirchen/Günding
Telefon 081 31 – 8 19 43

Abgabe zu
Herstellkosten
zuzüglich
Versand

Heft A – Tscherwenka 1785–1969 mit Namen der im Oktober 1944 zurückgebliebenen deutschen Einwohner, mit Broschüre E – Informationen über Pf. J. Albrecht A.B.
DIN A4 – 59 Seiten

9,– Euro

Heft B – Siwatz – Tscherwenka, Beitrag zur Menschenkunde und Beitrag Tscherwenka, Deine Reformierten
DIN A4 – 58 Seiten

9,– Euro

Heft C – Tscherwenka, deine Armen,
190 Jahre Tscherwenka, Unbekanntes Tscherwenka, Seltsame Landsleut
DIN A4 – 66 Seiten

9,– Euro

Heft D – Tscherwenka im Jahre 1928, Tscherwenka um 1860,
Der Franzkanal, Tscherwenkaer Auswanderer 1930
von Frau Angela Hefner, Ahnenforscherin
DIN A4 – 63 Seiten

9,– Euro

Broschüre E – Informationen zum evang. Heimatpfarrer Johannes Albrecht A.B. und seine Veröffentlichungen
DIN A4 – 6 Seiten

4,– Euro

Broschüre F – Bei den Pfälzern in der Batschka, Reisebericht von Jakob Heinz 1933
DIN A4 – 47 Seiten

7,– Euro

Broschüre G – Die Tscherwenkaer Mundart vom evang. Heimatpfarrer Johannes Albrecht A.B. mit Beilage Broschüre E
DIN A4 – 67 Seiten

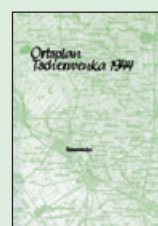
9,– Euro

Heft H – Die Lelbachs – eine Tscherwenkaer Sippe – vom evang. Heimatpfarrer Johannes Albrecht A.B., bearbeitet von Karl Beel/Peter Bieber, Neuauflage November 2012
DIN A4 – 46 Seiten

9,– Euro

Achtung! Restbestand:

Ortsplan Tscherwenka 1944 – DIN A0 auf DIN A5 gefaltet
von Karl Beel



5,– Euro

Zu den o. g. Herstellkosten kommen jeweils die heute üblichen Versandkosten.

Einladung zum
7. Tscherwenkaer „Kerweihfest“
im Haus der Donauschwaben in Haar bei München
(Leibstraße 33, 85540 Haar)
am 10. Oktober 2015, um 10.30 Uhr

Das Haus ist erreichbar mit der S4 und S6 oder dem Bus 83.
Auf dem Grundstück und in der Umgebung stehen Parkplätze zur Verfügung.

Vorgesehene Programmfolge:

- 10.30 Uhr Begrüßung und Bericht: Vorsitzende Elisabeth Arnold / Pfarrer Helmut Staudt
- 12.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen
- 14.00 Uhr Film – Peter Bieber/Jani Kosic • Diavortrag Crvenka – Brüder Welker
- 15.30 Uhr Kaffee und Kuchen (Bitte um Kuchenspende)
- 17.30 Uhr Verabschiedung

**Zum Mittagessen ist absolut eine Anmeldung notwendig
bis spätestens zum 30. September 2015 bei:**

Elisabeth Arnold, Tel. 0 81 31 / 8 19 43, Ingrid Schmid, Tel. 0 89 / 7 55 35 22,
Liselotte Dudowits, Tel. 0 89 / 14 24 07

Der Heimatausschuss Tscherwenka erwartet einen möglichst zahlreichen Besuch
Elisabeth Arnold und Karl Beel

Am 1. November 2015, um 10.30 Uhr

Toten-Gedenkfeier der Heimatortsgemeinschaft Tscherwenka am
Waldfriedhof, Alter Teil
(Gräberfeld 241-W-8):

Die Ansprache hält voraussichtlich wieder Herr Pfarrer Wolff.

Liebe Landsleute, auf ein Wiedersehen freuen wir uns vom Tscherwenkaer Heimatausschuss.
Elisabeth Arnold, Karl Beel und Ernst Roth